

RAZENG | RECHTSANWÄLTE

TAUBESTR. 15
04347 LEIPZIG-SCHÖNEFELD

TELEFON: 03 41 / 2 34 86 53
FAX: 03 41 / 2 34 86 54
E-MAIL: post@razeng.de
Internet: www.razeng.de

- | | | |
|-----------------|-----------------|-----------------|
| ■ Arbeitsrecht | ■ Vertragsrecht | ■ Familienrecht |
| ■ Verkehrsrecht | ■ Mietrecht | ■ Erbrecht |
| ■ Strafrecht | ■ Inkasso | ■ Sozialrecht |



Wir betreuen Sie von A-Z bei Ihrer
Einkommensteuererklärung.

Wir beantragen bzw. beraten Sie auch bei:

- ✦ „Riester- Bonus“ (staatl. Altersvorsorgeförderung),
- ✦ Arbeitnehmer- Sparzulage,
- ✦ Kindergeld,
- ✦ Steuerklassenwahl,
- ✦ Lohnsteuerermäßigung und
- ✦ zur neuen Rentenbesteuerung.

Im Rahmen einer Mitgliedschaft, bei Einkünften ausschließlich aus Lohn und/oder Gehalt, Renten und Unterhaltsleistungen.

Beratungsstelle: RA Guido Zacharias
04347 Leipzig, Taubestr. 15 - Tel. 0341 - 3 01 45 51
Fax 0341 - 3 01 45 52, Funk 0177 - 2 83 51 91
E-Mail: Guido.Zacharias@vlh.de

NEUSTÄDTER MARKT JOURNAL

1/2011
MÄRZ - MAI

GUTEN TAG, LIEBE LESER!

Es ist der Preis des nur viermal jährlich Erscheinens dieser Zeitschrift, Ihnen ein gesundes, neues Jahr und ein frohes Osterfest in Einem wünschen zu müssen. Dieses Jahr hat schon seine ersten Überraschungen Preis gegeben. Höhere Krankenversicherungsbeiträge, für die Beschäftigten, höhere Energiepreise, schlechterer Kraftstoff für mehr Geld, dafür ein Prozent mehr Rente und fünf Euro mehr Hartz IV. Die Krise fordert nachträglich ihren Tribut. Bankenrettungen wollen finanziert sein; auch die unserer einst Sächsischen Landesbank. Sinkende Staatseinnahmen lassen wenig Gutes für künftige Haushalte erwarten. Die Staatsregierung in Dresden stellt sich darauf ein. Sie spart. Das wirkt bei denen am intensivsten, die sich am wenigsten wehren können (oder wollen). Die sinkenden Zuweisungen für kommunale Investitionen und immer schlechtere Rahmenbedingungen für die Inanspruchnahme von Fördermitteln gepaart mit dem finanziellen Ausbluten der Kommunen lassen für die Stadtentwicklung nichts Gutes erwarten. Das Auslaufen der EU-Förderungen für die Leipziger Region in den Jahren 2013/14 macht die Aussichten nicht heller.

Es ist Zeit inne zu halten, Bilanz zu ziehen, sich gegebenenfalls neu auszurichten, den sich verschlech-

ternden Rahmenbedingungen anzupassen. Zweifellos hat der Stadtumbau dem Leipziger Osten, bzw. Teilen von ihm entscheidende Impulse verliehen. In Neustadt-Neuschönefeld ist die Verkehrsinfrastruktur in einem fast schon beneidenswert guten Zustand. Auch die Schaffung notwendiger Park- und Grünanlagen kamen sehr gut voran. Aber der Zustand fast aller Schulen im Gebiet ist grenzwertig bis bedauernswürdig, etwas besser sieht es bei den Kindertagesstätten aus. Die Versorgung mit Sportstätten ist desaströs. Die kulturelle Versorgung ist differenziert zu betrachten. Einerseits existieren unendlich viele Initiativen und Projekte, andererseits gibt es kaum „Marken“, die für die Kultur im Osten stehen. Umso besser, dass wir in Kürze „zehn Jahre O.S.K.A.R. im Leipziger Osten“ feiern können.

Die Bilanz dürfte gemischt ausfallen. Lassen sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass der „Ostwind“ gerade in so komplizierten Zeiten in das Leipziger Rathaus und in den Dresdner Landtag weht. Möglichkeiten sich einzubringen existieren in Hülle und Fülle. Soziale Vereine, Jugendprojekte, Kulturinitiativen und Bürgervereine warten ganz in ihrer Nähe darauf, dass Sie sich einmischen, dass Sie mitwirken. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns ein bewegtes und bewegendes Jahr! *H. Hufenreuter*

DAS ASW INFORMIERT

„Schlechtwetter für Finanzierung der Stadterneuerung im Leipziger Osten“

In den vergangenen Monaten gab es verschiedene Entwicklungen, die die Finanzausstattung für die Fortsetzung der Stadterneuerung im Leipziger Osten unsicher erscheinen lassen. Die Analyse des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes und der Entwicklung in der Stadt hat deutlich gezeigt, dass insbesondere zum Thema Beschäftigung, Armut und Bildung erhöhter Handlungsbedarf für den Leipziger Osten besteht. In der ersten Phase der Diskussion um den Entwurf zum Vermögenshaushalt der Stadt war für diesen Handlungsbedarf keine adäquate Mittelzuordnung erkennbar.

Nach intensiver Diskussion in der Stadt, mit den Fraktionen und aufgrund vieler Bürgereingaben wurden der Stadterneuerung trotz schwieriger Haushaltslage insgesamt erhöhte Mittel zugewiesen. Das Problem ist jedoch, dass es keine wirkliche Finanzsicherheit gibt, da insbesondere für das Jahr 2012 keine Planungsansätze im Haushalt enthalten sind. Das bremst verschiedene Projekte, die sich jetzt in der Diskussion befinden, denn wer mag planen, wenn die Realisierung in den Sternen steht. Angesichts der Pro-

jekte, die in Kooperation unterschiedlicher Wirtschaftsakteure und der Bürgerschaft herausgearbeitet werden, ist das eine schlechte Voraussetzung, denn die Stadt ist nur noch bedingt ein verlässlicher Partner.



Aber auch auf anderen Ebenen führen die laufenden Entwicklungen zu erheblicher Verunsicherung. So ist seit Anfang Februar amtlich, dass Städtebaufördermittel des Bundes für die Kommunen in diesem Jahr um 25 Prozent gekürzt werden. Zumindest sind es nicht gleich 50 Prozent

DAS ASW INFORMIERT

weniger geworden, wie es das Bundesbauministerium ursprünglich vorgesehen hatte. „Die Einschnitte in der Städtebauförderung, insbesondere im Programm ‚Soziale Stadt‘, werden die Fortsetzung der erfolgreichen Leipziger Stadterneuerung erheblich erschweren“, erklärt Baubürgermeister Martin zur Nedden. „Gerade Maßnahmen, die über eine Bündelung von Investitionen in bauliche Maßnahmen sowie Infrastrukturaufwertung, Bildung und Wirtschaftsförderung auf eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Menschen vor Ort in benachteiligten Stadtteilen setzen, können kaum noch durchgeführt werden. Dabei hat der Freistaat, der nach wie vor jeden vom Bund finanzierten Euro Städtebauförderung kofinanziert, die Kürzungen des Bundes lediglich weitergegeben.“

Weniger Geld vor allem für die „Soziale Stadt“

„Nach den herrischen Kürzungen im Programm Soziale Stadt gibt es seitens des Bundes keine erkennbaren Überlegungen für ein neues adäquates Programm, das integrierte und vernetzte Stadterneuerung unterstützt und ermöglicht“, stellt Karsten Gerkens, Leiter des Amtes für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung, fest. „Das Programm



Soziale Stadt war schon nicht ideal, weil es nie gelungen ist, das Themenfeld Wirtschaft und Beschäftigung wirklich förderfähig zu machen. Es war letztendlich ein bauliches Investitionsprogramm mit einem etwas höheren Anteil für Beauftragung. Trotzdem war Soziale Stadt das einzige Bundesprogramm, das zumindest im Namen eine richtige Entwicklungsrichtung angesprochen hat. Allein das Bauen ist eben nicht der Schlüssel zur Entwicklung benachteiligter Quartiere.

Erforderlich ist das, was bisher eigentlich nur in EU-Programmen möglich ist, nämlich die gleichzeitige Entwicklung von Stadtraum, Wirtschaft und Beschäftigung und sozialen Problemstellungen. Das Programm Soziale Stadt hätte in diese Richtung weiterentwickelt werden müssen. Das ist nicht geschehen, wird jetzt aber immer dringlicher, denn ohne eine Förderung der Arbeit dieser Art gehen wir am Bedarf und

DAS ASW INFORMIERT



den Anforderungen der Zeit vorbei. Ich denke, dass wir uns als Stadt im Schulterschluss mit den Akteuren des Leipziger Ostens in diese Diskussion einbringen sollten und alle zur Verfügung stehenden Wege nutzen müssen, damit programmatisch diese Lücke geschlossen wird.“

Stadterneuerung funktioniert nur durch integratives Herangehen!

Mit der Verwaltungsvereinbarung 2011 zur Städtebauförderung wurden die Mittel, die allen Kommunen Sachsens in diesem Programm zur Verfügung stehen, von rund 10,5 Millionen Euro im Jahr 2010 auf nur noch rund 3,1 Millionen Euro im Jahr

2011, d. h. um rund 70 Prozent reduziert. Nun ließ der für Städtebauförderung zuständige Sächsische Staatsminister des Innern Markus Ulbig verlauten, dass ein maßgebliches Ziel der Städtebauförderung die Erhaltung und Revitalisierung historischer Stadtkerne sei. Viele Einzeldenkmale wie Kirchen, Schlösser und Rathäuser seien dabei saniert worden. Doch wo bleibt hier der soziale Aspekt? Sanierte Gebäude sind hübsch anzusehen. Können deshalb problembehaftete Stadtteile sich selbst überlassen bleiben?

Die stadtentwicklungspolitische Sprecherin der Grünen-Landtagsfraktion Gisela Kallenbach meint dazu: „Mit dem Abschluss der Verwaltungsvereinbarung wird die radikale Kürzung der Bundesmittel für die Städtebauförderung festgeschrieben. Damit wird das Programm 'Soziale Stadt' in seiner Existenz bedroht. Die beschlossene Reduzierung der Bundesmittel für Sachsen im Bereich Städtebauförderung um etwa neun Millionen Euro hat erhebliche Konsequenzen für den Freistaat. Da die Bundesmittel immer durch Landes- und Kommunalmittel kofinanziert werden, können städtebauliche Projektmaßnahmen im Gesamtumfang von 22 Millionen Euro in Sachsen nicht umgesetzt werden.“

DAS ASW INFORMIERT

Das wirksamste Mittel wird heftig beschnitten

Die Städtebauförderung wird in Sachsen aus sechs verschiedenen Bund-Länder-Programmen gefördert (mögliche EU-Förderung ist dabei nicht berücksichtigt), „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“ ist eines davon. „Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen“, „Städtebaulicher Denkmalschutz“ und „Stadtumbau Ost“ wurden ebenfalls im Leipziger Osten genutzt.

Das Programm „Soziale Stadt“ verfolgte (zumindest ansatzweise) den integrativen Ansatz einer Verzahnung von Baumaßnahmen, Infra-

strukturinvestitionen mit Sozial- und Jugendarbeit, Integration von Zuwanderern, Schulentwicklung und lokaler Ökonomie. So wurden in sozialen Brennpunkten Angebote geschaffen, um der Abwärtsspirale von Stadtteilen entgegenzuwirken. Auch durch die Arbeit der Quartiersmanager werden Aufwertungsprozesse in Gang gesetzt, die Investitionen vor Ort auslösen. Im Leipziger Osten ist hierbei im zurück liegenden Jahrzehnt viel erreicht worden. Doch ist es noch ein gutes Stück, bis diese positive Entwicklung gesichert ist.

Nun ist das Programm „Soziale Stadt“ besonders von den Kürzungen betroffen. In Sachsen gibt es 24 Fördergebiete und 41 Modellvorhaben in 20 Kommunen. „Hier sehen wir den sächsischen Innenminister in der Pflicht: Sachsen muss aus seinen durch die Bundeskürzungen eingesparten Kofinanzierungsmitteln das Programm ‘Soziale Stadt’ eigenständig fördern“, fordert Gisela Kallenbach. „Laut eines Gutachtens des Deutschen Institutes für Wirtschaftsforschung (DIW) zieht ein Euro (Fördergelder – d. Red.) acht Euro privater Folgeinvestitionen im Rahmen der Städtebauförderung nach sich. Aus wirtschaftlichen Gründen ist eine Mittelkürzung in dieser Höhe daher abzulehnen.“

ASW



Wer zum Teufel ist eigentlich dieser OSKAR?

Er macht von sich reden. Er ist viel unterwegs. Vor allem Kinder und Jugendliche im Leipziger Osten kennen ihn sehr gut. Viele der Kinder lieben ihn noch, wenn sie längst erwachsen sind und halten ihm die Treue. Und er ist jetzt zehn Jahre hier im Osten zuhause. Aber nun mal ehrlich, wer zum Teufel ist eigentlich dieser O.S.K.A.R.?



Aufgespürt und ausgefragt: H. Hufenreuter im Gespräch mit O.S.K.A.R.

Mit Blut und Tränen, Anstrengung und Können, mit allen Mitteln des investigativen Journalismus gelang es dem gefürchteten Enthüllungsmagazin Neustädter Markt Journal, diesen ominösen O.S.K.A.R. in seinem Hauptquartier in der Gabelsbergerstraße aufzuspüren und ihm durch gezielte und wohlgedachte Fragen Informationen über sein Treiben im Leipziger Osten abzurufen.

Journal: Also, es hat sich eine Nachricht im Leipziger Osten herumgesprochen. O.S.K.A.R. ist jetzt zehn Jahre hier. Aber wer zum Teufel ist eigentlich dieser O.S.K.A.R.?
O.S.K.A.R.: Jeder Name hat ja so seine Bedeutung und meiner, O.S.-

K.A.R., hat gleich ganz viele. Das O steht für „offene Tür“, das S steht für „Spiel und Spaß“, das K steht für „Kreativität“, das A steht für „Aktion“ und das R für „richtig was los“.

Warum hat es O.S.K.A.R. gerade bei einem so bedeutungsvollen Namen nun ausgerechnet zu uns in den Leipziger Osten verschlagen?

Ich habe mir vor zehn Jahren eine neue Bleibe suchen müssen. Meine schöne alte Villa im Waldstraßenviertel hatte im wahrsten Sinne des Wortes Risse bekommen. Sie war nicht mehr ganz wasserdicht und der Fußboden war nicht mehr in Ordnung und es gab überhaupt viel Ärger um das schöne alte Haus. Also musste

ich mich auf Wohnungssuche begeben. Und da kam mir das Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“ sozusagen als Umzugshelfer gerade recht. Und so wurde die Gabelsbergerstraße mein neues zu Hause.

Wie oft hat O.S.K.A.R. diesen Umzug von der noblen Waldstraße an die weniger feine Kohlgartenstraße schon bereut?

Eigentlich nie. Der Osten hat mich toll aufgenommen. Aber eins vermisse ich schon in der ehemaligen KITA in der Gabelsberger und das ist der wunderschöne, große Aufführungs- und Tanzsaal in meiner alten Villa.

Womit beschäftigt sich O.S.K.A.R. aber denn nun in der Gabelsbergerstraße?

Langeweile gibt's bei mir nie. Hier ist immer eine Menge los. Man kann bei mir in Kursen der bildenden und darstellenden Kunst sowie im Bereich Technik/Medien kreativ tätig sein. Dazu gibt es zahlreiche besondere Angebote, die bereichsübergreifend funktionieren und nicht zuletzt viele Projekte mit Partnern. Zur Buchmesse finden jährlich Lesungen statt, bei der Spiele-Hobby-Modellbau-Messe bin ich mit von der Partie, beim Schiffsmodellbautreffen am Völkerschlachtdenkmal bin ich dabei ...

Jetzt wissen wir wo sich O.S.K.A.R. rumtreibt, wenn er nicht im Osten ist. Aber was genau passiert da im eigenen Haus?

Hab ich dir doch gesagt. Schon die aller Kleinsten können hier malen. Das ist total witzig, weil sie nicht nur malen, sondern ganz viel zu ihren Bildern erzählen. Bei den Großen geht's dann schon richtig professionell zu, mit eigenen Ideen und so. Und natürlich nehmen wir an unterschiedlichen Wettbewerben teil. Beim Modellbau finden sich meistens ganz viele Jungs ein, seltener auch mal ein Mädchen. Die Kleinsten bauen Holzmodelle und die Großen steuern ihre selbstgebauten Auto-, Schiff- und Flugmodelle.



Die Kinder bei O.S.K.A.R. haben viel Spaß.

Und im Tanzkeller treffen sich dann die Mädchen?

Denkste. In letzter Zeit gibt's da auch Jungs. Aber stimmt schon, bei den größeren bleiben dann meistens nur Mädchen dabei.

Hat O.S.K.A.R. im Leipziger Osten auch Lieblingsplätze?

Witzbold, was soll ich denn da antworten, wenn mich das Revolverblatt vom Neustädter Markt befragt – den Neustädter Markt natürlich!

Aber im Ernst, besonders gerne komme ich zum Kunstfest und Neustädter Frühstück. Toll ist's jetzt aber auch im Rabet, schön grün und oft was los.

Gab es einen schönsten Moment in diesen zehn Jahren?

Das ist schwer zu sagen, aber ich glaube am tollsten war das große „Ostlichtfest“, an dem sich alle Stadtteile beteiligten.

Wenn jetzt statt des Neustädter Markt Journals hier die gute Fee sitzen würde und O.S.K.A.R. hätte

drei Wünsche frei, welche wären das?

Immer tolle Partner für kluge Ideen und Projekte. Ausreichend Leute, die die guten Ideen umsetzen und unterstützen und ... das nötige Kleingeld für die Umsetzung.

Wir hätten uns noch lange mit O.S.K.A.R. weiter unterhalten können, aber der musste weiter zum nächsten Projekt. Alles Gute für die nächsten zehn Jahre und mögen die drei Wünsche in Erfüllung gehen.

(Das Interview führte Henry Hufenreuter am 14.02.2011)

Brauchen Sie Hilfe? Ich helfe Ihnen!

Tropft Ihre Mischbatterie?

Ist das Wasch- oder WC-Becken verstopft?

Läuft Ihre Spüle nicht ab? Ist Ihr Abfluss undicht?

Ist Ihr Spülkasten defekt?

Haben Sie einen Wasserrohrbruch?

Brauchen Sie eine neue Mischbatterie, einen Brauseschlauch,

einen WC-Sitz, ein Waschbecken,

ein WC-Becken, einen Spülkasten oder eine Spüle?

Ziehen Sie um?

Bekommen Sie eine neue Küche? Ich schließe Ihren

Geschirrspüler, die Waschmaschine und die Spüle neu an.

Jürgen Schiebold

Klempner- und Installateurmeister Gas – Wasser – Sanitär

Mitglied der Innung Sanitär – Heizung – Klima

04315 Leipzig, Schulze-Delitzsch-Str. 39

Tel/Fax: (0341) 6 88 13 02

Funk: (0177) 3 57 06 11

Passiert – Glossiert: Manchmal hat man kein Glück und dann kommt auch noch Pech dazu – keine Sporthalle für den Leipziger Osten

Möglicherweise gibt es sie wirklich, die sich selbst erfüllende Prophezeiung. Irgendwie hatte man doch ein seltsames Gefühl nach dem Verlust der alten Sporthalle im Rabet. Das heißt, zu aller erst war noch alles in Ordnung. Die Flammen waren noch nicht erloschen, da stellte es sich ein, das „ausgerechnet-wieder-wir-Gefühl“. Ausgerechnet bei uns muss unsere alte Sporthalle auch noch abgefackelt werden – als hätten wir nicht schon genug Probleme. Doch diesen Gedanken hatten wir noch nicht ganz zu Ende gedacht, da wurde es doch komisch. Noch nicht einmal eine „Bürgerprotestfront“ hatte sich entwickelt – Wutbürger gab’s ja 2008 noch nicht – da begann ein politisches Schaulaufen. Ausnahmslos alle politischen Lager waren sich einig: Die alte Halle ist tot. Es lebe die Neue! Unser Osten braucht Hilfe. Er soll sie bekommen! Wir werden klotzen und nicht kleckern! Mit drei Feldern und Zuschauertribüne gegen die Sportmisere in unserem Leipziger Osten! (Spätestens hier hätten wir misstrauisch werden sollen.)

Und es wurde geklotzt und nicht gekleckert ... im Leipziger Westen, Süden und Norden. Eine Drei-Felder-Halle an die Radrennbahn und eine

für die Sportmittelschule ans Sportforum und eine zur Ein-Feld-Halle der Neruda Schule. Vollendung einer Sporthalle in der Raschwitzter und Wiedereröffnung in der Lauchstädter Straße, eine für die EVA und eine für die International School. Der Oberbürgermeister im Sporthallenneubaukomplex Heisenbergschule. So sehen Leipziger Schlagzeilen aus. „Das wird eine wunderschöne Schule mit Sporthalle, Spielflächen und Schulgarten – also allem was dazu gehört“ freute sich Bürgermeister Thomas Fabian (in Gohlis). „Wo Lernen Freude macht. Durch großzügige städtebauliche Neugestaltung entsteht ein Schulensemble aus drei Baukörpern – eine Grundschule mit Hort, das funktional aufgewertete Gymnasium und eine neue große Sporthalle.“ So sehen Leipziger Visionen aus ... neben den Leipziger Uni-Kliniken.

Und im Osten? Da haben sie Pech. Das erklären unisono alle städtischen Promis. Zu spät für’s Konjunkturprogramm, zu spät für Landessportfördermittel, zu kurz nach Finanzkrise und Doppelhaushalt. Aber alle Politiker stehen zu ihrem Wort, überzeugend! Die Sporthalle kommt! Irgendwann! Und man möchte es ihnen glauben.



Das großzügige Sportforum im Keller der Wilhelm-Wander-Schule.

Aber letzten Endes hängt die Seligkeit des Ostens ja auch gar nicht von Sporthallen ab. Ex oriente lux – das Licht kommt sowieso aus dem Osten. Und Sporthallen? Na wir haben doch welche. In der Wilhelm-Wander-Schule zum Beispiel, genauer gesagt dort im Keller. Die großzügig verteilten gusseisernen Säulen sind sogar mit Schaumgummi gepolstert (falls man versucht vor Zorn mit dem Kopf dagegen anzurennen) und falls der Leipziger Grundwasserspiegel noch etwas ansteigt wird sie auch gleich noch zum Sportschwimmbad für den Leipziger Osten, die „Sporthalle“ im Keller der Wilhelm-Wander-Schule. So sehen Leipziger Visionen aus ...

H.Hufenreuter

OB Jung jünger im Leipziger Osten

Der Leipziger Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) lud am 18. Januar 2011 zur Bürgersprechstunde in die neue Außenstelle vom Gesundheits- und Jugendamt in der Hermann-Liebmann-Straße. Fragen, die den ungefähr 70 Anwohnern unter den Nägeln brannten, konnten sofort gestellt werden. Ein mangelnder Winterdienst, Hundekot auf den Straßen, mangelnde Pflege der Grünanlagen, risikofreudige Radfahrer wurden unter anderem thematisiert und diskutiert.

Eine Herzensangelegenheit der Bürger im Leipziger Osten war und ist jedoch der Bau der neuen Sporthalle

im Stadtteilpark Rabet (siehe auch Artikel Seite 11). Noch dieses Jahr soll der Bau beginnen und bis 2012 ausfinanziert werden.

Ein großes Thema war auch der hohe Sanierungsbedarf an den Schulen im Leipziger Osten. Aus dem Publikum wurde gar ein Masterplan gefordert. Auch auf die offene Drogenszene in der Köhlerstraße wurde Jung angesprochen. Er verwies darauf, dass sich das Drogenproblem nie komplett lösen lässt, aber er es als wichtig betrachtet, Kontakt in die Szene zu halten und den betroffenen Menschen Hilfe anzubieten.

R.Schroschk

Veranstaltungstermine

- 14.-27.3.** Internationale Wochen gegen Rassismus
20.3. Tag der offenen Tür im Bahaí-Zentrum,
Konradstraße 57
26.3. 10 Jahre Kinder- und Jugendkulturzentrums
O.S.K.A.R. im Leipziger Osten
31.3./1.4. Feier zum einjährigen Bestehen des
Sozialwarenhauses in der Eisenbahnstraße 171
2.4. Flohmarkt an der Eisenbahnstraße
mit Frühlingsmarkt der Händler
6.4./13.5. Forum Leipziger Osten
9.4./14.5. Rundgang „Links und rechts der Eisenbahnstraße“
9.4. Frühjahrsputz rund um den O.S.K.A.R. und
im Lene-Voigt-Park
16.4. Frühjahrsputz „Der Osten räumt auf!“
16.4. „Trödeln bei Lene“
– Trödelmarkt im Lene-Voigt-Park
7.5. Flohmarkt an der Eisenbahnstraße
7./8.5. Schönefelder Frühlingsfest
15.5. Familiensonntag im Lene-Voigt-Park
28./29.5. Wollefest im Strick-Café, Dresdnerstraße 82

Der nächste **Stammtisch des Bürgervereins** findet zusammen mit
dem **Gastgebertreffen für das Neustädter Frühstück** am
23. März um 19 Uhr in der Krypta der Heilig-Kreuz-Kirche am
Neustädter Markt statt.

Auf der Internetseite des Bürgervereins Neustädter Markt unter

www.neustaedtermarkt-leipzig.de

finden Sie Termine, Tipps und Kontakte rund um Ihr Viertel.
Oder möchten Sie vielleicht **Mitglied werden** und selbst mit
bestimmen? Einen Mitgliedsantrag

finden Sie auch auf unserer Internetseite!

Wir informieren Sie natürlich auch gern persönlich.

„Wir gehen ins Kleeblatt!“

Viele bunte Luftballons wiesen den Weg zur neuen gemeinsamen Außenstelle des Gesundheitsamtes und des Allgemeinen Sozialdienstes in der Hermann-Liebmann-Straße 73. An einem sonnigen Januartag öffnete sie ihre Türen für interessierte Bürger.



Die neue Außenstelle in der Hermann-Liebmann-Straße 73

Als man die neue Außenstelle betrat, fielen einem sofort viele vierblättrige Kleeblätter ins Auge. Es war nicht schwer zu erraten, dass es mit dem neuen Logo der Außenstelle zu tun haben würde. Mit dem Namen „Kleeblatt“ und dem dazugehörigen Logo wolle man weg vom Behördenimage. Man will den Besuch der Außenstelle und den Gedanken an diesen freundlicher gestalten. Die

Kleeblätter sollen die Vereinigung der Funktionen „Gesundheit, Familie, Integration, Soziales“ verdeutlichen. Und ein vierblättriges Kleeblatt steht bekanntlich auch für Glück.

Ein Rundgang durch die Räumlichkeiten war auch ein Rundgang durch das neue vielfältige Angebot. Während in der Hermann-Liebmann-Straße 79 lediglich der Kinder- und Jugendnotdienst untergebracht war, hat man mit dem neu angemieteten Gebäude viel vor. Dazu hat man jetzt 500 m² zur Verfügung, vorher waren es lediglich 200 m². Raum, der für Impfsprechstunden, Schwangerschaftsberatung, Präventionsveranstaltungen und mehr genutzt werden soll. Man verfügt auch über ein großes Beratungszimmer, welches freien Trägern zur Verfügung gestellt werden kann. Die Räumlichkeiten und deren Ausstattung sind in einem guten modernen Zustand. Laut der Leiterin des Gesundheitsamtes, Frau Dr. Regine Krause-Döring „hat man die Hülle“. Jetzt soll diese effizient gefüllt werden. In Zukunft soll unter anderem ein Arbeitskreis gebildet werden, in dem man Angebote erörtern und umsetzen will.

Nur eine Etage höher und nicht weniger gut ausgestattet befindet sich die neu geschaffene Geschäftsstelle des Sozialbezirks OST des allgemeinen Sozialdienstes (ASD). Bei



Die feierliche Präsentation des neuen Namens.

Erziehungs-, Partnerschafts- oder Scheidungsproblemen, über Sorge-rechtsfragen bis hin zu Fragen der Alten- und Behindertenhilfe und Sicherung der Lebensgrundlagen

stehen die Mitarbeiter des ASD parat, um zu beraten und Problemlösungen zu generieren.

Durch die Zusammenlegung der beiden Stellen sind die Wege kürzer und die Problembearbeitung und deren Klärung kann schneller erfolgen. Außerdem erhofft man sich dadurch eine bessere Kommunikation und Kooperation, nicht nur zwischen dem Gesundheitsamt und dem ASD, sondern auch mit anderen beteiligten Einrichtungen im Stadtteil. Die neue Außenstelle versucht dem hohen Bedarf an sozialer und gesundheitlicher Beratung im Leipziger Osten gerecht zu werden und es bleibt interessant zu verfolgen, wie das Kleeblatt gedeihen wird.

R. Schroschk

DER OSTEN RÄUMT AUF



SAMSTAG, 16. APRIL 2011, 10.00 UHR
Treffpunkt „Tenne-Hof“

rund um den Neustädter Markt und die anliegenden Grünanlagen. Aufgerufen sind alle, die Interesse haben an einem

SAUBEREN WOHNUMFELD

Arbeitsgeräte (Besen, Schaufeln etc.) bitte mitbringen, falls vorhanden.
 Die Helfer sind zu einem kleinen Imbiss eingeladen.

Straßen und Plätze in Neustadt-Neuschönefeld

**Der achte und letzte Teil der Serie gilt
den verschwundenen Straßen von
Neustadt-Neuschönefeld.**

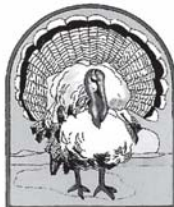


Über zwei Jahre hinweg hat sich diese Serie mit den Namen der Straßen und Plätze unseres Stadtteils beschäftigt und auf diese Weise zahlreiche Informationen zur Lokal- und Stadtgeschichte vermittelt. Ein besonderes Zeugnis von den Veränderungen in der über hundertjährigen Geschichte unseres Stadtteils legen aber jene Straßen ab, die es nicht mehr gibt. Diese verschwundenen Straßen lagen in Neuschönefeld und ihr Verschwinden steht in engem Zusammenhang mit der Entstehung und Erweiterung des Stadtteilparks Rabet. Ihnen soll die letzte Folge gelten.

Neuschönefeld, deutlich früher als Neustadt gegründet, hatte einige Besonderheiten in seiner Erbauungsgeschichte aufzuweisen. Einige dieser

Besonderheiten verbinden sich mit dem Stadtverordneten und unbesoldeten Stadtrat Carl Lampe. Er erwarb eine große Fläche gräflich-schönefelder Ackerlandes, parzellierte es und ließ es gewinnbringend bebauen. Er war damit auch für die deutlich zu eng bemessene Breite der Straßen verantwortlich. Jeder eingesparte Zentimeter Verkehrsraum vermehrte den Spekulationsgewinn. Er bestimmte maßgeblich auch Anzahl und Verlauf der anzulegenden Straßen. In seiner 1890 erschienenen „Geschichte der Gemeinde Neuschönefeld“ verweist Autor und Gemeindevorstand Moritz Weißbach auf das Vorhandensein von insgesamt vierzehn Straßen. Acht davon benannte o.g. Stadtrat Lampe zunächst schlicht und einfach nach den Vornamen seiner acht Kinder, so

dass sich Philipp-, Sophien-, Rudolf-, Carl-, Georg-, Heinrich-, Friedrich- und Clarastraße in Neuschönefeld fanden. Keiner dieser Namen blieb bis in die Gegenwart oder bis zur Auf-



Hier stimmt's!
STETS FRISCH

Geflügel * Wild * Kaninchen
Lamm * Nutria * Pferd

Hermann-Liebmann-Str. 78, 04315 Leipzig
www.drsehmisch.de
e-Mail: info@drsehmisch.de

Dr. SEHMISCH
Tel. 0341 / 6 88 39 11
Fu. 0177 / 2 72 19 80

hebung der Straßen erhalten. Zur Ehrenrettung Lampes sei erwähnt, dass er nicht nur ein erfolgreicher Spekulant war, sondern auch der Stadt und der Universität Leipzig bedeutende Schenkungen machte.

Im Jahr 1973 beschloss der Stadtrat von Leipzig die städtebauliche Umgestaltung des Leipziger Ostens. Im Sinne dieses Beschlusses begann Mitte der siebziger Jahre der Abbruch des Kerns Neuschönefelds. Im Zuge dieses Abrisses verschwanden die parallel zur Konradstraße verlaufende Otto-Runki Straße (vormals Adelheid-, vormals Clarastraße), die ähnlich verlaufende, aber einen Bogen schlagende Reinhardstraße und die parallel zur Hermann-Liebmann-Straße verlaufende Rosenstraße komplett. Außerdem wichen

auch die südlichen Gebäudeblöcke der Thümmelstraße, der Melchiorstraße und der aus Neustadt kommenden Neustädter Straße dem neu entstehenden Stadtpark.

Diese Situation blieb bis zur Jahrtausendwende bestehen. Im Rahmen des Stadtumbaues erfolgte 2005/2006 eine deutliche Erweiterung des Parks. Dazu wurden die verbliebenen, fast ausnahmslos leer stehenden Gebäude der letztgenannten Straßen zwischen Eisenbahn- und Konradstraße abgerissen, außerdem Teile der Südflanke der Eisenbahnstraße und südlich des Rabet-Parks die komplette verbliebene Marthastrasse.

Quellen zur Herkunft der Namen von Adelheid- und Reinhardstraße



Der Blick auf die Thümmelstraße und das alte Ostbad.

konnten bisher leider nicht gefunden werden. Es kann angenommen werden, dass sie, wie die Marthastraße, an häufig verwendete deutsche Vornamen erinnern sollten. Oder sie erinnerten, wie die Konradstraße, bis 1890 in ihrem Neuschönefelder Verlauf zum Gedenken des Stadtrat Lampeschen Nachwuchses Sophienstraße genannt, an ein Mitglied der Besitzerfamilien der umliegenden ehemaligen Rittergüter. Die Konradstraße, die auf Neuschönefelder Seite seit 2005 nur noch als rudimentärer „Stummel“ vorhanden ist, sich aber noch durch ganz Volkmarsdorf zieht, ist Konrad Ewald Graf von Kleist, dem letzten Besitzer des sogenannten „Berggutes“ Volkmarsdorf, gewidmet. Der Gutshof befand sich etwa dort, wo heute die Bergstraße auf die Hermann-Liebmann-Straße trifft. Die platzartige Anlage dieses Straßenbereiches ist wohl auf diesen Umstand zurückzuführen.

Ebenfalls an eine Gutsbesitzerfamilie erinnerte die Thümmelstraße. Die Straße, die die südliche Entsprechung der Hedwigstraße bildete, vorher in Gedenken an Stadtrat Lampe Sohn Friedrich Friedrichstraße genannt, war 1905 nach Moritz August von Thümmel (1738-1817) benannt worden. Bekanntheit erlangte Moritz von Thümmel weniger als Mitglied der Familie, die über 200 Jahre lang Lehensträger des Rittergutes Schönefeld war, sondern vielmehr als überregional bedeut-

samer Romanautor. Werke wie „Wilhelmine, oder der vermählte Pedant“ oder „Reise in die miltäglichen Provinzen von Frankreich“, heute fast vergessen, erlangten zu seinen Lebzeiten hohe Bekanntheit. Nicht vergessen wurde von Thümmel an seinem Sterbeort Coburg, wo ein eindrucksvoller Obelisk im Schlosspark an sein literarisches Wirken erinnert.



Eine Aufnahme des Straßenschildes der Melchiorstraße von 1992.

Einen interessanten Namensbezug lieferte auch die Melchiorstraße, die sich etwa mittig zwischen Thümmel- und Neustädter Straße von der Eisenbahnstraße südlich ins Gebiet von Neuschönefeld zog. Bis 1907 ehrte sie mit dem Namen Georgstraße natürlich einen der lampeschen Sprösslinge. 1906 beschloss der Leipziger Rat, die Straße Melchior Lotter dem Älteren zu widmen. Gegen 1470 in Aue geboren, übte Lotter seit 1491 in Leipzig den Beruf

des Druckers aus. Seit 1498 Bürger Leipzigs heiratete er in eine Druckerei in der Hainstraße ein und druckte dort 1517 als Erster die 95 Thesen Martin Luthers. 1539 wurde Lotter Ratsherr und 1541 Stadtrichter und verstarb 1549 als hoch geachteter Bürger.

Zuletzt sei ein Ort erwähnt, der inhaltlich nur bedingt in diesen Artikel passt, da er im Laufe des Umbaus Neuschönefelds nicht verschwand, sondern entstand. Mit der ersten Abrisswelle der siebziger und achtziger Jahre entstand zwischen Lorenzstraße (Berufsschulzentrum) und Eisenbahnstraße eine große, durch die Neustädter Straße vom Rabet Park getrennte Grünanlage, die 1981 den Namen Otto-Runki-Platz erhielt. Otto Runki, 1898 in Leipzig geboren, war Bauarbeiter und Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands, seit 1930 Politischer Leiter des KPD Unterbezirkes Leipzig. Von den Nationalsozialisten in Konzentrationslager gesperrt, wurde er 1945 als Mitglied des kommunistischen Widerstandes in Zusammenhang mit Sabotageakten gegen die Rüstungsproduktion im KZ Mittelbau Dora und Selbstbefreiungsplänen der Häftlinge hingerichtet.

H. Hufenreuter



Praxis für Ergotherapie

Christina Sühler
Konradstraße 52
04315 Leipzig

Tel.: 03 41 / 975 09 04
Mail: info@oranges-kreuz.de
Web: www.oranges-kreuz.de

Angelika Schmidt

Massagewelt

kleines Wellnessprogramm
Ganzkörpermassagen
Gesichtsmassage
Rücken-Nackentherapie
Fußpflege
Fußreflexzonenmassage
Shiatsu



Geöffnet:
Di-Fr. 10-18 Uhr
Samstag n. Absprache

Einertstr. 9
04315 Leipzig
Tel.: 0341 / 6 81 06 20
Handy: 0173 / 5 61 69 02

*Der Bürgerverein
Neustädter Markt e.V.
wünscht allen Lesern
ein frohes Osterfest!*



Nomen est Omen und der große Bruder im Rabet

Anfrage an Radio Eriwan: Ist es möglich circa fünfzig Jugendliche aus dem Leipziger Osten, üblicherweise unterschiedlichster Provenienz, bei eisigem Winterwetter freiwillig zu einer in den Abendstunden (in der Freizeit!) stattfindenden Buchlesung zu bekommen? Antwort: Im Prinzip ja, es kommt nur auf die genaue Dosierung des Betäubungsmittels an. Dass der Witz platt ist, zeigte eine Veranstaltung, die Mitte Dezember im Offenen Jugendtreff Rabet stattfand. Aber der Reihe nach ...

Der Verein Pro Dialog hatte, gefördert durch das Bundesprogramm

„Stärken vor Ort“, eine Reihe von jungen Leuten aus dem Wohngebiet für ein Filmprojekt gewonnen. Sie gingen dabei der Bedeutung ihrer Vornamen auf den Grund. Sie befragten Eltern und Großeltern zu den Gründen der Namenswahl und näherten sich der Bedeutung ihres Namens für sie selbst. Diese Erkundungstour fingen sie mit der Videokamera ein.

In der AG Integration warb Mitinitiator und Projektbegleiter Sarbast Akraui dafür, den Film öffentlich und in einem entsprechenden Rahmen vorzustellen, den jungen Filme-

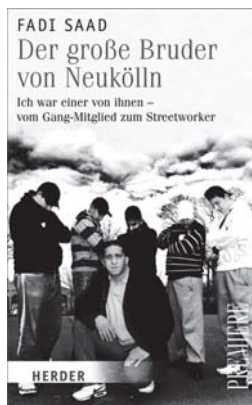


Fadi Saad diskutiert angeregt mit den vielen Besuchern im Offenen Jugendtreff Rabet.

machern ihr Diplom durch einen echten Promi überreichen zu lassen. Der „Promi“ wurde in der Person Fadi Saads gefunden.

Fadi Saad, palästinensisch stämmiger Berliner, ist heute Quartiersmanager im sogenannten „Körner-Kiez“ in Berlin-Neukölln, jenem Berliner „Problem-Stadtbezirk“ mit dem der Leipziger Osten gelegentlich verglichen wird, gegen den er in der Realität jedoch beinahe als Dorfidiyll erscheint. Der Weg zu dieser respektablen öffentlichen Anstellung war dem jungen Fadi nicht in die Wiege gelegt. Er führte ihn in eine Arabergang, in die Kriminalität, vor den Kadi und in den Knast, schließlich aber zurück zu sich selbst, zu einer Ausbildung und zu seinem viel beachteten Buch „Der große Bruder von Neukölln“. In diesem Buch beschreibt er diesen Weg, setzt sich mit persönlichen und gesellschaftlichen Fehlleistungen auseinander und lässt alle an der Integration Beteiligten keineswegs nur gut da stehen.

Sowohl die Vorstellung des Filmprojektes, als auch die Lesung Fadi Saads aus seinem Buch bewogen etwa fünfzig junge Leute aus dem Leipziger Osten, üblicherweise unterschiedlichster Provinienz, bei



eisigem Wetter den OFT Rabet aufzusuchen und einer Veranstaltung fast zwei Stunden lang interessiert und aufmerksam zu folgen.

Wie das möglich ist? Offensichtlich fühlten sie sich von den Themen angesprochen und ebenso offensichtlich traf der Berliner Quartiersmanager genau die Sprache, die sie verstehen und das obwohl er ihnen beileibe nicht nur angenehme Verse „ins Stammbuch“ schrieb.

Alles in allem eine gelungene Veranstaltung, die nicht nur bei den Jugendlichen Eindruck machte. Finanziert wurde sie aus dem Verfügungsfond Leipziger Osten und dessen Mittel wurden mit Sicherheit schon schlechter investiert.

H. Hufenreuter

Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2011

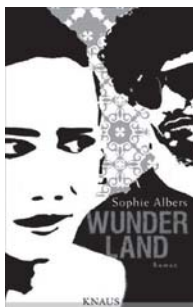
Hier könnte dann Ihre Lesermeinung
oder Ihre private Kleinanzeige stehen.

Lesungen in Neustadt



Do 17. März 2011 19 Uhr

Heilig-Kreuz-Kirche, Krypta, Neustädter Markt, 04315 Leipzig



Sophie Albers: „Wunderland“

Der literarische Blick in unsere Parallelgesellschaft
- ein Debüt, wie es zeitgemäßer nicht sein kann

Veranstalter: Heilig-Kreuz Kirche

Sa 19. März 2011 20 Uhr

Gasthaus zur Tenne, Schulze-Delitzsch-Straße 19, 04315 Leipzig



Danko Rabrenovic „Der Balkanizer“

Ein Jugo spricht Klartext
- Integration ohne Mutation (Lesung mit Musik)

Veranstalter: Bürgerverein Neustädter Markt e.V.,
Egmont Verlagsgesellschaften

Fr 18. März 2011 19 Uhr

Galerie Hotel im Leipziger Hof, Hedwigstr. 1-3, 04315 Leipzig



Prof. Dr. Wolfgang Donsbach/Caroline Förster:
„Sachsen im wiedervereinigten Deutschland“

Erfahrungen und Einstellungen auf der Grundlage
von 20 Jahren demoskopischer Forschung

Veranstalter: CDU Leipzig Ost

Gegenseitiges Wahrnehmen am Neustädter Markt

Zwei unterschiedliche Lesungen zur Zuwanderungsdebatte bieten sich in diesem Jahr am Neustädter Markt im Rahmen von Leipzig liest. Zwei Romane beleuchten die Thematik von unterschiedlichen Seiten. Im Roman Wunderland beschreibt die studierte Journalistin Sophie Anders (stern online) die Welt eines in Berlin lebenden Einwanderers: Tamar. Sie hat sich bewußt an seine Versen geheftet, um seine Wahrnehmungen, seine Hoffnungen, seinen Ärger zu verstehen. Eben sein Lebensgefühl in einem Berliner Kiez: Neukölln. Ihren Gegenüber erlebt und beschreibt sie als irritierend-faszinierenden arabischen Macho mit Goldkette, markigen Sprüchen und den ganz anderen Wahrheiten. Die Begegnung soll auf gleicher Augenhöhe stattfinden, kann das gelingen?

In der anderen Lesung geht es um die Erfahrung eines jungen Mannes, der aus Belgrad flieht, um sich der Rekrutierung durch die Armee zu entziehen, die ihn aktiv in den Balkan-Krieg einbezogen hätte. Seine Flucht führt ihn nach Deutschland. „Der Balkanizer“ - ein Jugo in Deutschland von Danko Rabrenovic schildert die Flucht nach Deutschland und vor allem sein Ankommen und Bleiben in unserer Gesellschaft. Es ist ehrlich, frech und direkt geschrieben. Er erzählt seine Geschichte als Migrant in Deutschland und beschreibt höchst unterhaltsam, welche skurrilen Begegnungen und Erlebnisse ihn in diesem Land immer wieder verblüffen. Danko Rabrenovic ist heute Radiomoderator und Musiker und wird zu seiner Lesung die Gitarre mitbringen.

S.Lübke

Wo stehen wir Sachsen zwanzig Jahre nach der Wende - Musterschüler des neuen Systems oder Verlierer der Deutschen Wiedervereinigung?

Die Herausgeber des Bandes „Die Sachsen im wiedervereinigten Deutschland, Manfred Donsbach, Professor für Kommunikationswissenschaften an der TU Dresden, geboren 1949 in Bad Kreuznach, und Caroline Förster, Lehrbeauftragte und Doktorandin eben dort, nähern sich dem Selbstverständnis der Sachsen „zwanzig Jahre danach“ durch Auswertungen von Befragungen aus dieser Zeit. Fazit scheint zu sein, dass der sich die Bewertung der DDR verbessert in dem Maße in dem die Verbundenheit zum wiedervereinigten Deutschland leidet. Die Autoren führen dies auf mangelnde politische Bildung zurück., der eine oder andere „eingeborene“ auf eine Objektivierung der Betrachtungsweise. Eine Lesung, die Erkenntnisgewinn verspricht!

H.Hufenreuter

Es war einmal

Mit diesem Satz beginnen seit eh und je viele Erzählungen. Auch aus Neustadt-Neuschönefeld. Ein Stadtteil, der auf eine mehr als hundert-jährige Geschichte zurückblicken kann und viele Höhen und Tiefen erlebt hat. Einst war die Eisenbahnstrasse, nach dem 2. Weltkrieg in Ernst-Thälmann-Straße umbenannt, eine der belebtesten Einkaufsstrassen ausserhalb des Zentrums. Dies auch noch nach der Wende, als sie ihren alten Namen zurückerhielt. Doch konnte dies den wirtschaftlichen Niedergang nicht aufhalten. Die Ladenbesitzer gaben ihre Fachgeschäfte für Papier, Elektrogeräte, Möbel, Bäckereien und andere auf. Sie alle verschwanden nach und nach. Ob es zum Beispiel Modefachgeschäfte wie das der Familie Fichtner nahe am Torgauer Platz, das alteingesessene Samen und Saatgutfachgeschäft Blume neben der Filiale der Sparkasse Leipzig oder die Fleischerei Anders, deren Räume

noch immer leerstehen, waren – sie alle und noch einige mehr, zählen zu dem „Es war einmal“.

Nun sind (mindestens) zwei weitere Geschäfte hinzugekommen, die bestimmt noch einige Zeit vermisst werden. Anfang dieses Jahres geschah es. Im Hause Eisenbahnstrasse 63 sind die Lichter im seit „ewigen“ Zeiten ansässigen Elektro-Licht und Leuchten Geschäft für immer ausgegangen. Schade. Denn dort gab es nicht nur Lampen aller Art und Grösse, sondern auch Glühbirnen, Batterien etc. Und wenn bei Ihnen, lieber Leser, mal eine Sicherung durchgebrannt war, dann wurde Ihnen hier geholfen. Was nicht vorrätig war, konnte beschafft werden. Aber der „Laden“ war nicht mehr gefragt. Zu wenig „Eleganz“, zu wenig von „moderner“ Werbung. Und letztendlich hat sich auch Fleischermeister Frank Päuser nebst besserer Hälfte gezwungen gesehen, am 15. Januar 2011 für immer seinen Betrieb in der Neustädter Straße zu schließen. Vorbei die Zeit, sich mittags zu verwöhnen mit einem preiswerten, leckeren Essen. Oder Wurst, einmal nicht aus der Folie, Fleisch in jeder gewünschten Gewichtsklasse und, und Vorbei die Zeit, wo Bo, der Blindenhund oder Mia, die Dackelmix-Dame, verwöhnt wurden. Schade. Mir jedenfalls ist ein Stückchen Neustädter Lebensqualität

Kühnchen's Shop

LVB-Servicepartner - Zeitungen
Zeitschriften - Lotto

Eisenbahnstr. 79, 04315 Leipzig
Tel. 6882814



Die leerstehende Fleischerei Päuser.

abhanden gekommen. Und ob es einen Neustart in der einstigen Fleischerei „Hessel“ gibt, ist mit einem großen Fragezeichen versehen.

Nun gut. Die Zeit geht voran und bringt Neues mit sich. So hat Familie

Riebisch für ihr Elektrohandwerk einen Neubau (!) in der Neustädter Strasse 26 errichtet. Wenn also bei Ihnen einmal kein Licht aufgeht und es nicht an den Stadtwerken liegt, können Sie, liebe Leser, dort sicherlich Hilfe von Profis erhalten.

Sie sehen, letztlich geht das Leben in unserem Stadtteil weiter. Hoffen wir, dass die wenigen übriggebliebenen Fachgeschäfte erhalten bleiben. Tragen Sie dazu bei und berücksichtigen Sie die Inserenten in diesem Journal.

Detlef Honsberg

Leipziger Designerfrühstück

Gewöhnlich jeden ersten Dienstag des Monats lädt Jana Kabitz, Diplom Modedesignerin, zum Designerfrühstück in ihren Arbeitsräume in der Hans-Poeche-Straße im Grafischen Hof ein.

Viele Designer, die miteinander arbeiten, kennen sich nur aus dem Internetportal „Facebook“ und „versauern“ vor ihren Rechnern. Ein Frühstück bei Jana Kapitz bietet die Möglichkeit, sich unkompliziert und persönlich kennen zu lernen. Es ist eine hervorragende Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen und auch mit Designern in Kontakt zu kommen, die man in der digitalen Welt vielleicht nie beachtet hätte. Selbstständige Jungunternehmer, aber auch Studenten aus den verschiedensten Bereichen (Fotografie, Film, Grafik,

Mode, etc.) lassen sich auf der Couch der Modedesignerin nieder, um einen Kaffee zu trinken oder sich etwas vom reichhaltig und liebevoll hergerichteten Buffet zu gönnen. Dort werden dann unter anderem gemeinschaftliche Projekte besprochen und vorangetrieben, aber auch Kontakte geknüpft und intensiviert.

Seit vier Jahren organisiert Jana Kapitz zudem den Kunst- und Designmarkt im Grafischen Hof. Dieses Jahr wird sie dabei von Sylvi Reinhardt, einer jungen Modedesignerin mit eigenem Laden in Connewitz, unterstützt. Kennen und schätzen gelernt hat man sich eben bei einem Kaffee auf einer Couch im Rahmen eines Designerfrühstücks.

R. Schroschk

Hedwigstraße 18

In Neustadt-Neuschönefeld befindet sich das Gründerzeithaus, dass 1905 in traditioneller Ziegelbausweise erbaut wurde. Gemeinsam mit dem angrenzenden Volkmarsdorf ist dieses Gebiet eines der größten zusammenhängenden Gründerzeitviertel in Leipzig. Die historische Bausubstanz ist schon weitgehend saniert.

Das Gebäude befindet sich in unmittelbarer Nähe des Neustädter Markts in einer ruhigen Seitenstraße in Neustadt-Neuschönefeld. Das denkmalgeschützte Haus ist beidseitig von Häusern eingefasst und hat eine Ost-West-Ausrichtung, so dass die Hofseite nach Osten zeigt. Hinter dem Grundstück befindet sich ein kleiner Stadtteilpark, sowie ein Lehrschulgarten. In der Nähe der Hedwigstraße gibt es bereits einige realisierte Selbstnutzerprojekte, wie in der Meißner Straße.

Das Gebäude im Eigentum der LWB steht unter Denkmalschutz und liegt im Sanierungsgebiet Neustadt.



Gründerzeitgebäude sucht Bewohner



Das Haus hat fünf Vollgeschosse. Auf 523 m² Wohnfläche befinden sich derzeit 12 Bestandswohnungen mit Größen von 37m² bis 48m². Je drei Wohnungen pro Etage.

Im Erdgeschoß befinden sich zwei ehemalige Gewerbeflächen mit etwa 103 m² Nutzfläche.

Die Grundrisse können bei der Sanierung zusammen mit einem Architekten je nach den Bedürfnissen und Wünschen der Baugruppe angepasst werden. Diese können beispielsweise zu Maisonettewohnungen oder Etagenwohnungen ausgebaut werden. Die Wohnungen verfügen teilweise über innenliegende Bäder und wurden mit Öfen beheizt.

Informationen zum Selbstnutzer-Programm

selbstnutzer kompetenzzentrum
für wohneigentum gmbh

Selbstnutzer-Treff

Jacobstraße 10
04105 Leipzig

Öffnungszeiten

Mo – Mi: 11 – 19
So: 15 – 17

Tel.: 0341/22 54 09 44

Fax: 0341/22 54 09 45

E-Mail: info@selbstnutzer.de

Internet: www.selbstnutzer.de

Neues aus der Kita Eisenbahnstrasse 52

In den letzten Jahren veränderte sich das Äußere der Kita in der Eisenbahnstraße unverkennbar. Über die Schönheitskur und die Veränderungen im Inneren sprach das Neustädter Markt Journal mit Kita-Leiterin Petra Teschner, die seit vier Monaten im Amt ist, und KiFaZ Koordinatorin Irene Ebert.



Irene Ebert (l.) und Petra Teschner (r.) standen uns Rede und Antwort.

Frau Teschner, warum haben Sie sich denn für diese Kita entschieden?

Fr. Teschner: Es ist einfach die Besonderheit des Sozialraumes, die mich gereizt hat und die Herausforderung, den Weg der Kita hin zu einem Familienzentrum mitzugestalten.

Ihre Kita wurde ja bis Ende 2010 saniert. Welche baulichen Veränderungen fanden statt und welche neuen Möglichkeiten taten sich dadurch auf?

Fr. Teschner: Das Familienzentrum ist als Räumlichkeit neu dazugekommen. Uns stehen jetzt auch ein recht weitläufiger Beratungsraum und ein sehr großer Bewegungstherapieraum zur Verfügung. Wir haben jetzt Nebenräume und Be-

dingungen, um einerseits die Integrationsbetreuung von Kindern mit Förderbedarf möglich zu machen, andererseits Angebote des Familienzentrums hier im Haus nutzbar zu machen.

Von wann bis wann steht ihre Kita offen und wie viele Kinder finden darin Platz?

Fr. Teschner: Man hat hier im Haus 215 Kita-Plätze zur Verfügung und wir öffnen von 6 bis 18 Uhr.

Inwieweit hat sich Ihre Kindertageseinrichtung hin zu einem Familienzentrum weiterentwickelt?

Fr. Teschner: Da stehen wir ein Stück weit noch in den Kinderschuhen. Der Startschuss ist, durch die Sanierung bedingt, erst im Januar gefallen. Aber ich bin zuversichtlich. Die „Krabbelgruppe“, aber auch das „Elterncafé“ werden bereits gut angenommen. Allerdings wünschen wir uns bei der „Erziehungs- und Familienberatung“, die schon vorab lief, dass sie mehr genutzt wird. Die Eltern müssen erstmal lernen, dass es hier im Haus solch eine Besonderheit gibt, die man annehmen kann.

Fr. Ebert: Es ist ja ein Modellprojekt. Es geht darum auszuprobieren, was

geht, wo und wie. Man muss schauen, wie sind die Bedingungen in den Kitas. Was läuft schon. Und womit kann das Programm noch angereichert werden. Qualität geht vor Quantität. Die Frage ist auch, unabhängig vom klassischen KiFaZ Angebot, was lockt hier Eltern an? Ein Schwerpunkt ist auch, in Absprache mit den Leitern und Erziehern, zu schauen, welche Netzwerkbeziehungen schon zwischen Kita und dem Stadtteil bestehen und welche noch hilfreich wären. Es geht auch um die Ebnung von Wegen, dass die Kitas auch nach Beendigung des Modellprojektes den eingeschlagenen Weg weitergehen können.

Wie engagieren sich die Eltern der Kinder in Ihrer Einrichtung? Wie aktiv sind sie?

Fr. Teschner: Der Elternrat kümmert sich zum Beispiel um die Versorgung beim Eltern-Café. Aber auch um die Tauschbörse. Der Elternrat soll sich aber nicht zu viel aufladen. Er soll

das Bindeglied zu den Eltern bilden und von ihnen Unterstützung einfordern. Ansonsten ist es schon so, dass wir diejenigen sind, die über Aushänge oder direktes Ansprechen versuchen, die Eltern mit „ins Boot zu holen“.

Fr. Ebert: Die Programminhalte dienen dazu, mit den Eltern in Kontakt zu kommen. Und die Grundidee ist auch, dass die Eltern dabei nicht 1000 verschiedene Leute kennen lernen, sondern nur ein, zwei, vielleicht drei Personen - neben den vorhandenen hier im Haus – zu denen sie auch Vertrauen entwickeln können.

Wenn jetzt statt des Neustädter Markt Journals hier die gute Fee sitzen würde und Sie hätten drei Wünsche für Ihre Kita frei, was würden Sie sich wünschen?

Fr. Teschner: Ich würde mir einen festen Pool an Sprachmittlern wünschen und dass es weitere personelle und finanzielle Ressourcen über das Projekt hinaus geben sollte.



Die Kita in der Eisenbahnstraße 52 nach ihrer Sanierung.

Fr. Ebert: Ich wünsche mir noch einen anderen Bau. Ich würde mir wünschen, dass man ein Café sieht, wenn man auf die Kita zugeht. Dass man erstmal durch das Cafe gehen muss, um zu den Gruppen zu kommen, weil der Gang in den Keller (Ort des Familienzentrums, Anm. d. Red.) doch beschwerlich ist. Und wenn das dann ein Stadtteilcafé werden könnte und an Kita und KiFaz gekoppelt wäre, würde es auch viel mehr Kraft bekommen, weil nicht alles separiert ist. Und ich hätte noch einen Wunsch: dass Erzieher einen Stundensatz für vermehrte Elterngespräche zur Verfügung haben, damit es möglich wäre, zweimal im Jahr

Entwicklungsgespräche stattfinden zu lassen. Denn damit geht's los; so bekommt man die Eltern...

Fr. Teschner: Entwicklungsgespräche, das ist das, was hier definitiv im Haus passiert. Das ist auch Auftrag des Erziehers. Über das Entwicklungsgespräch hinaus müsste man im Grunde Elternarbeit richtig aktiv leben können. Dazu braucht man Zeitressourcen. Ich spinne jetzt mal: Ich weiß genau, ich hab zwei Stunden in der Woche Zeit für die Eltern der Kinder zusätzlich zur Verfügung.

Fr. Ebert: Genau.

*(Das Interview führte
R. Schroschk am 16.02.2011)*

16. Mittelschule bekommt neuen Schulclub und wird brandschutztechnisch ertüchtigt

Nach langwierigen Bemühungen wurden Haushaltsmittel bereitgestellt, um erforderliche Baumaßnahmen an

der Volkmarsdorfer Mittelschule einzuleiten. Die Schule wird nicht nur brandschutztechnisch aufgerüstet, sondern erhält auch einen neuen Schulclub, der sich als Begegnungszentrum für Schüler, Eltern und Lehrer etablieren soll. Die Baumaßnahmen werden in den Sommerferien dieses Jahres beginnen.



Die 16. Mittelschule in der Konradstraße 67 in Volkmarsdorf.

H. Hufenreuter

Haus der sozialen Dienste

Monatsveranstaltungen März 2011

25.03. (Fr.), 16 Uhr

Führung Evangelisch Reformierte Kirche Leipzig - mit Turmbesteigung Treff: Eingang Tröndlinring 7, 04105 Leipzig

Eintritt: 1 EUR pro Person

Dauer ca. 2 Std.

Auch für Rollstuhlfahrer geeignet - außer Turm!

Anfahrt v. Schönefeld: mit der Tram 1 bis Haltestelle Goerdelerring

Anmeldung bis Do. 17.03.11

26.03. (Sa.), 9 Uhr

Gemeinsamer Frühjahrsputz im „Staudengrund“ Treff: direkt am Objekt im Mariannenpark

Anmeldung bis Do. 24.03.11

31.03. (Do.), 17 Uhr

Führung Stadtwerke Leipzig (Gas- und Dampfturbinenanlage) Treff:

Eingang, Eutritzscher Str. 17, 04105 Leipzig

Eintritt: 1 EUR pro Person

ab 14 Jahre! Dauer ca. 2 Stunden

Nicht für Rollstuhlfahrer geeignet!

Anfahrt von Schönefeld: mit der Tram 1 bis Haltestelle Hauptbahnhof, und danach mit der Tram 10, 11 oder 16 bis Haltestelle Wilhelm-Lieb-knecht-Platz

Anmeldung bis Do. 24.03.11

Anmeldungen an:

Bürgerverein Schönefeld e. V.
Ossietzkystr. 1, 04347 Leipzig
Tel.: (0341) 92 73 544

Weitere Informationen zu Wochenveranstaltungen und mehr finden Sie unter: www.bv-schoenefeld.de

Erinnerungen an das

Gesellschaftshaus Schönefeld werden gesucht

Die AG Stadtteilgeschichte Schönefeld möchte in den „Schönefelder Blättern“ 2011 über die Historie des Gesellschaftshauses berichten. Untergebracht waren u. a. ein Ballsaal, ein Kino, eine HO-Lebensmittelverkaufsstelle, die Kinderkrippe, ein Jugendclub, eine Disco.

Um ein lebendiges Bild zeichnen zu können, bitten die Mitglieder um Unterstützung der Leser. Gern würde die AG Fotos, Eintrittskarten, Filmprogramme, „Zeugen“ des

Turnvereins und vor allen Dingen Erlebnisberichte entgegennehmen. Gleiches gilt für Dokumente und Berichte, die die Entwicklung der Firma „Berger & Wirth“ Farbfabriken betreffen.

Wer helfen kann, wendet sich bitte bis zum 28. April 2011 an:

Bürgerverein Schönefeld e. V.
Ossietzkystr. 1, 04347 Leipzig
Tel.: (0341) 92 73 544
Fax: (0341) 23 20 362

„Deine Chance ist orange!“ 20 Jahre Bildung in Sachsen!

Bernd-Blindow-Schulen: Die richtige Berufswahl leicht gemacht!

Die Bernd-Blindow-Schulen Leipzig stellen auch im Jahr 2011 wieder annähernd 1000 Ausbildungsplätze für den Nachwuchs Deutschlands zur Verfügung. Der citynahe Schulstandort, das lebendige Stadtviertel, eigene Wohnheimplätze und die eigene Cafeteria bieten optimale Rahmenbedingungen zum Ausbildungsstartermen am 28. März 2011 (nur medizinische Fachbereiche) und am 29. August 2011.

Die Bernd-Blindow-Schulen Leipzig sind eine private staatlich anerkannte Berufsfach- und Fachschule mit zurzeit 16 Ausbildungsangeboten. Sie widmen sich im besonderen Maße der Aus- und Weiterbildung von Gesundheitsfachberufen wie Ergotherapie, Logopädie, Massage, Physiotherapie und Weiterbildungen (www.weiterbildungsplattform.de), informationstechnischen Berufen (Informatik), kreativen Berufen für

Grafik, Kosmetik und Mode. Angeboten werden auch naturwissenschaftliche Berufe wie CTA und PTA, soziale Berufe für Altenpflege und Erziehung (i.V.) in Voll- und Teilzeit sowie wirtschaftswissenschaftliche Berufe (Fachoberschule in drei Fachrichtungen) und berufsbegleitendes Fernstudium (Betriebswirtschaft, Elektrotechnik (i.V.), Frühpädagogik, Grafik, Mechatronik, Medienwirtschaft & Medienmanagement, Medizinalfachberufe, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftsrecht, www.diploma.de).

Wir unterstützen Sie: Durch kostengünstige Lehrgänge, das monatliche Schulgeld beträgt nur 64,- bis 170,- EUR je nach Ausbildungsrichtung, wird der Start in die berufliche Unabhängigkeit erleichtert. Besteht in Ihrem Fall eine Förderfähigkeit im Sinne des § 15 II Nr. 6 SächsFrTrSchulG verzichten



wir Ihnen gegenüber vollständig auf die Erhebung des Schulgeldes!

Unser Ziel ist es, dass unsere Schülerinnen und Schüler von und miteinander lernen, sich auch in ihrem „Anders- und Verschiedensein“ zu akzeptieren, Hilfen zu geben und anzunehmen.

Anmeldungen, Fragen, Ideen, Meinungen etc. richten Sie bitte an die Bernd-Blindow-Schulen Leipzig unter der Telefonnummer: 0341 64 90 80, per E-Mail: leipzig@blindow.de und natürlich im Internet unter www.blindow.de.

Kontakt:

Bernd-Blindow-Schulen Leipzig
Comeniusstraße 17
04315 Leipzig
Tel. 0341 64 90 80
Fax 0341 64 90 834
leipzig@blindow.de
www.blindow.de

„Wir bauen Brücken zum beruflichen Erfolg!“

P.S.: Sichern Sie sich jetzt Ihren Jubiläumsgutschein bzw. eine Wildcard zur Verringerung Ihres Schulgeldes!
Marc-Oliver Rabe

Kommende Termine:

Tag der offenen Tür am **Samstag, den 26.März** von 10 bis 14 Uhr

Tag der offenen Tür am **Samstag, den 28.Mai** von 10 bis 16 Uhr - Jubiläumsfest

Tag der offenen Tür am **Samstag, den 02.Juli** von 10 bis 14 Uhr

6. ABT-Modenschau im WerkII am **Freitag, den 08.Juli** ab 20 Uhr

Tag der offenen Tür am **Samstag, den 01.Oktober** von 10 bis 14 Uhr

Tag der offenen Tür am **Samstag, den 12.November** von 10 bis 14 Uhr

Michis Getränkeservice

Getränke & Eventservice

Hauslieferung

Michael Höhne

Wir erfrischen Sie....!!!

04315 Leipzig

Eisenbahnstraße 111

Tel. & Fax 0341/2330998

Funk 0171/4154259

michi.leipzig@t-online.de



LESERMEINUNG

Leserbrief von Harald Bendix per Mail, 14.12.2010

Sehr geehrte Damen und Herren,

heute, am 14.12.2010, fand ich das neue Journal Nr. 4/2010 im Postkasten. Ich hätte bezüglich dieses Verteilungstermins einen Hinweis. Wenn das Journal einen Überblick über Aktionen im Wohngebiet anbietet (Seite 37), dann sollte die Wahrnehmung aller Aktionen von Anfang an möglich sein. In diesem Fall liegen 14 bzw. 15 Termine von insgesamt aufgeführten 26 Aktionen in der Vergangenheit.

Ich habe zum Beispiel seit Längerem vor, die türkischen Backwaren in der Eisenbahnstraße 47 einmal zu probieren. Vielleicht hätte ich den Aktionstermin genutzt; leider ist der vorbei. In diesem Fall ist es mir natürlich möglich, die erste Verkostung türkischer Backwaren jederzeit nachzuholen. Der 11,1%-

ige höhere Preis gegenüber dem am Tage des Rabattes ist sicher zu verschmerzen. Aber es gibt bestimmt andere Termine und andere Bürger, die gern die eine oder andere Aktion zwischen dem 01. und dem 14.12.2010 wahrgenommen hätten.

Noch etwas zu dem Leserbrief der Bürgerin Frau E. Niebauer. Die Antwort Ihres Redaktionsleiters, Herrn Hufenreuter, ist korrekt, sachlich und freundlich gehalten. Allerdings fiel mir auf, dass er in seiner Argumentation nicht auf die von Frau N. beschriebenen unschönen Szenen vor dem PÖGE-Haus eingegangen ist und somit gab es für mich unangenehme Parallelen zu den von Politikern formulierten Antworten. Ich finde, dass jede Veranstaltung unabhängig von ihrem Inhalt, Sinn, ihrer Zielstellung, ihrem Teilnehmerkreis sowie von deren Gesinnung Rücksicht auf nicht teilnehmende, aber betroffene Bürger zu gewährleisten hat.



Inhaber: Volkmar Maul
Staatl. Gepr. Augenoptiker

Eisenbahnstraße 81
Ecke Herm.-Liebmann-Straße

Telefon 6 88 09 69
Tel. + Fax 6 89 60 92
www.augenoptik-maul.de

In einem Altbau-
gebäude Konstantin-/
Lutherstraße finden in
Frühlings- bis
Herbstzeiten eben-
falls oft sehr laute
Veranstaltungen mit
Partycharakter statt,
wobei der Lärm oft

LESERMEINUNG

bis weit nach Mitternacht sowohl aus vielen Fenstern, als auch von vielen jungen Leuten kommt, die auf der Straße vor diesem Gebäude Stunden benötigen, um sich nach der Veranstaltung zu trennen und nach Hause zu gehen.

Wir haben bisher nicht herausbekommen, um welche Einrichtung es sich handelt, die ihren Sitz in diesem Gebäude hat. Vielleicht ist es Ihnen bekannt und Sie könnten einmal ein paar Zeilen in dem Journal darüber schreiben. Vielleicht wächst dann das Verständnis der Anwohnerschaft.

Mit freundlichem Gruß
Harald Bendix

Sehr geehrter Herr Bendix,

vielen Dank für Ihre Meinungsäußerung. Zu Ihren kritischen Anmerkungen: Für das späte Erscheinen der letzten Ausgaben des Neustädter Markt Journals entschuldige ich mich in aller Form, zumal die Ursache oft in meiner eigenen Person liegt. Seit dem Ausscheiden unseres mehrjährigen leitenden Redakteurs, lastet die journalistische Arbeit auf noch weniger Schultern. Da der größte Teil dieser Arbeit ehrenamtlich, neben der Berufsarbeit, geleistet wird, leidet gelegentlich die Redaktionsdisziplin. Seltener kommt es vor, dass die späte

Zusendung wichtiger, zugesagter externer Artikel die Drucklegung verzögert. Da wir dies leider auch für die Zukunft nicht ausschließen können, sagen wir mehr Sorgfalt beim Korrekturlesen zu. Dadurch kann die Veröffentlichung veralteter Termine reduziert werden.

An dieser Stelle aber auch noch einmal die Bitte an alle unsere Leser, unsere Arbeit aktiv zu unterstützen. Das ist möglich durch Zusendung von Lesermeinungen, wie hier geschehen, durch das Vorschlagen geeigneter Themen der Berichterstattung, durch das Angebot eigener Beiträge oder durch Mithilfe bei der Verteilung in die Briefkästen.

Ich glaube zu wissen, dass es Ihnen tatsächlich nicht auf den entgangenen Rabatt ankam. Unabhängig davon lade ich Sie gern auf einen Kaffee zum „besten Bäcker“ ein.

Sehr getroffen hat mich in doppelter Weise der Vorwurf, „wie ein Politiker“ auf die Äußerungen einer Leserin in unserer letzten Ausgabe reagiert zu haben. Ich habe mich klar zu den Aktivitäten im Pöge-Haus, als einen Teil der Arbeit des Bürgervereins, bekannt. Ich habe mich für den eventuell aufgetretenen Lärm entschuldigt. Ich habe, nach Erkundigung bei anwesenden Vereins-

LESERMEINUNG

mitgliedern und -mitarbeitern, die Exzessvorwürfe dementiert. Ich habe freilich nicht erwähnt, dass eine (zugegeben auch nicht repräsentative) Nachbarschaftsumfrage diesbezügliche Vorwürfe nicht erhärtet hat. Ich habe nicht erwähnt, dass eine Bewohnerin mit dem im Leserbrief verwendeten Namen weder in Neustadt-Neuschönefeld, noch in Volkmarisdorf gemeldet ist. Das war kein Opportunismus, sondern Höflichkeit und Respekt vor anderen Meinungen. Mich trifft aber auch, dass der Vergleich mit dem Verhalten von Politikern automatisch eine Negativbeurteilung suggeriert.

Ihrem Problem, bezüglich einer Lärmverursachung durch die Bewohner des Eckhauses Konstantin-/ Lutherstraße, sind wir nachgegangen. Die Ergebnisse sind indifferent. Eine Institution hat in diesem Haus keinen Sitz. Es handelt sich um private Wohnungen. Im Haus gibt es mehrere WG's, in denen nach Aussage von Mietern gelegentlich gefeiert wird. Im Eckladen, der ebenfalls Teil einer privaten Wohnung ist, fand eine Ausstellung statt, bei deren Eröffnung lautere Musik gespielt wurde. Beschwerden gab es nach Angaben des Mieters nicht. Aus unserer Sicht ist es der einfachste Weg bei Lärmbelästigungen, den Verur-

sacher, vorausgesetzt von diesem ist keine gewalttätige Reaktion zu befürchten, selbst anzusprechen und gegebenenfalls um Abhilfe zu bitten. Und ich gebe Ihnen Recht, Rücksichtnahme erleichtert das Zusammenleben ungemein. Für rücksichtsvoll halte ich es aber auch, gelegentlich Verständnis für Aktivitäten meist jüngerer Menschen aufzubringen, die etwas lauter sind. Die von mir persönlich hoch geschätzte Weisheit, dass die Freiheit eines Menschen dort aufhört, wo die seines Nebenmannes beginnt, sollte für alle Seiten gleichermaßen und generationsübergreifend gelten.

Mit freundlichen Grüßen,
H.Hufenreuter

MESSER MÜLLER

Inhaber Rolf Müller
IHR FACHGESCHÄFT



J.A. Henckels
Hutschenreuter
Villeroy & Boch

Solinger Scheren und Messer
Porzellan und Glas
Bestecke
Geschenkartikel
Freie Waffen
Eigene Schleiferei

Eisenbahnstraße 23
Telefon + Fax 6 88 82 97
<http://www.messermueller.de>
rolf-m@freenet.de

Aus der Heilig-Kreuz-Gemeinde

Neustädter Markt 8
04315 Leipzig
Tel./Fax: 6 88 51 62

Bürozeiten:

mo. 15-17 Uhr
do. und fr. 10-12 Uhr



Brecht-Chor an der Heilig-Kreuz-Kirche singt Brecht-Lieder in Kneipen und geistliche Lieder in der Kirche.

Infos: Jenny Lübke,
0341 - 228 75 80



Ev.-Luth. Kirchgemeinden Hl. Kreuz/Lukas

Jugendkeller Hl. Kreuz: mo + do 16-22 Uhr,
Jugendraum Juliusstr. 5: di + mi 17-21 Uhr

**Fragen zum
ALG II/Hartz IV?**
Mo., Mi, Do., Fr.:
9.00 Uhr - 13.00 Uhr,
Dienstag: 13.00 - 18.00 Uhr
*Kirchliche Erwerbsloseninitiative
Leipzig (Frau Klein) Tel. 9 60 50 46,
Ritterstraße 5, Nikolai-Eck*

Gottesdienste:

Sonntags 9.30 Uhr

Besondere Gottesdienste:

03.04. Abendgottesdienst: 18 Uhr
21.04. Gründonnerstag: 19 Uhr Sup.
Henker
22.04. Karfreitag: 15 Uhr Pfr. Stief
24.04. Ostersonntag 9.30 Uhr Pfr.
Stief
25.04. Ostermontag: Einladung nach
Nikolai
22.05. 9.30 Uhr Kantatesonntag mit
anschl. Jazzfrühschoppen

Regelmäßige Termine:

Kinderkreis (2-6 mit Eltern):
15.30 Uhr, jeden ersten Do im Monat
Christenlehre: Do. 17 Uhr
Junge Gemeinde: Di. 19 Uhr in
Nikolai
Gesprächskreis: Do. 19.30 Uhr
Seniorenkreise: im Gemeindebüro
zu erfragen
Brecht-Chor: Fr. 18.30 Uhr, Infos:
0341- 228 75 80

Veranstaltungen/ Konzerte:

Do. 17.03. 19 Uhr: Leipzig liest
Sophie Anders: Wunderland
(siehe Ankündigung zur Buchmesse)
Sa. 09.04. 17 Uhr:
Leiziger Oratorienchor
Matthäuspasion (1769)
Carl Philipp Emanuel Bach
Leipziger Erstaufführung
Leitung: Martin Krumbiegel
So. 08.05. 16 Uhr:
Matthias Eisenberg, Orgelkonzert

Sozialwarenhaus seit einem Jahr erfolgreich tätig

Leipzig-Volkmarsdorf. Am 31. März und 1. April 2011 jährt sich die Eröffnung des Sozialwarenhauses in der Eisenbahnstraße 171.

Sehr vielen finanziell bedürftigen Menschen konnte im zurückliegenden Jahr der Resozialisierungshilfe Leipzig e.V., Träger des Sozialwarenhauses, mit gutem Gebrauchtem helfen. Und sehr viele Leipziger, vor allem private Haushalte, haben die Arbeit im Sozialwarenhaus durch ihre Spenden wirkungsvoll unterstützt.



Azubi Maria Patzke und Küchen- und Möbelmonteur Christian Siefert aus Leipzig bei der Auswahl eines Schreibtisches und eines Regals für ihre Wohnung.

Die Mitarbeiter und Mitglieder des Vereines freuen sich besonders darauf, an diesen beiden Tagen im Sozialwarenhaus mit Kunden, Spendern und Interessenten zusammen zu kommen, um Erfahrungen, Eindrücke und Anregungen miteinander auszutauschen.

Leipziger Vereine und Akteure aus dem Leipziger Osten geben an ihren Informationsständen gerne einen Einblick in ihre Betätigung, beraten und bieten die Möglichkeit, sich selbst einmal zu versuchen. Ein Versorgungsstand bietet gegrillte Speisen und Getränke an. Sie sind uns herzlich willkommen! Schneiden Sie diesen Artikel aus und bringen Sie ihn an einem der beiden Tage mit. Es lohnt sich!

Tel.: 0341/231 52 83

Nähere Informationen unter:
www.sozialwarenhaus.de

Klaus Hoffmann

Kennen Sie jemanden, der nicht lesen und schreiben kann

Analphabeten, Zuwanderer, aber auch Einheimische sind hier genau richtig. In der Bussestraße 6 eröffnet bald eine Sprachschule. Joke Oud, studierte Dolmetscherin, bietet Alphabetisierungskurse für Erwachsene für

einen Euro pro Tag an. Alle, die nicht lesen und schreiben können sind herzlich willkommen. Bei Interesse und Nachfragen: Joke Oud
Tel.: 0163 - 3686613
E-Mail: joke.oud@gmx.de

Neue Schultrikots und Sportsportgeräte

Dank des Sponsorenaufrufs der Gesellschaft für Sportförderung (GSF, www.gsf-eu.org) können die Sportlerinnen und Sportler der Wilhelm-Wander-Schule ab sofort in neuen, roten Trikots zu den Schulsportwettkämpfen der Grundschulen antreten und für weitere sportliche Erfolge sorgen.

Insgesamt spendeten vier Leipziger Firmen, sowie das Institut für medizinische Genetik über 600 Euro an die Grundschule in der Schulze-Delitzsch Straße. Neben Schultrikots, für deren Bedruckung mit dem Schulnamen noch Unterstützung gesucht wird, konnten auch Hula-

Hoop-Reifen für das Hofspielhaus, Igelbälle für die Entspannungspausen und neue Pylonen für den Einsatz im Sportunterricht gekauft werden.

Im Namen aller Schülerinnen und Schüler sowie dem gesamten Lehrerkollegium bedanken wir uns bei:

- KSH Ingenieurbüro GmbH, Frau Georgi
- Scherf Immobilien und Hausverwaltung Ltd., Herr Scherf
- Uwe Wiesemann Translations, Herr Wiesemann
- Hennecken Barkhausen Consulting GmbH, Herr Barkhausen

B. Folprecht



Herr Barkhausen und Kinder der Klasse 4 bei der Urkundenübergabe.

Der Ernährungsführerschein

Dass unsere Ernährung gesund sein sollte, ist inzwischen eine Binsenweisheit. In der Praxis jedoch wird dies jedoch nicht immer umgesetzt.

Gerade für Kinder ist es besonders wichtig, vollwertige Nahrung zu sich zu nehmen, um mit allem versorgt zu sein, was Körper und Geist für eine optimale Entwicklung benötigen.

Aus diesem Grunde wurde im Herbst 2010 im Hort am Rabet das Projekt „Ernährungsführerschein“ gestartet. Dieses Projekt beinhaltete verschiedene Schwerpunkte. Wichtigstes Ziel war natürlich, den Kindern zu vermitteln, welche Lebensmittel gesund sind, wie man auch kulinarische Alternativen zu wohlschmeckendem „Junkfood“ finden kann, welche Speisen wo einzukaufen sind und wie schmackhafte Gerichte zubereitet werden.

Bekanntermaßen kann man sich alles am besten merken, wenn man es nicht nur gesagt bekommt, sondern es auch gleich tätig



Unter Betreuung wurden vielerlei Speisen zubereitet.

umsetzen kann. Und das konnten sie, die Kinder, die unter Leitung von Frau Hamann an diesem Projekt teilnahmen. Unterstützt wurden sie von Frau Reichelt, welche in der Konradstraße einen Gesundheitsladen führt. Mit viel Spaß und Neugierde ging es zur Sache. Als erstes wurde gemeinsam eingekauft. Einheimisches Obst und Gemüse der Saison. Dabei gab es schon manches Staunen bei dem einen oder anderen Kind darüber, was bei uns in Deutschland alles wächst, zum Beispiel die Birne. Aus dem Obst wurde dann in der Hortküche ein Fruchtsalat hergestellt, der bei vielen fleißigen Händen auch ganz flink fertig wurde. Dabei lernte man gleich noch mit, dass man sich vor der Essenzubereitung immer die Finger wäscht, welche Messer man verwendet und wie man möglichst sparsam schält. Auch das gemeinsame Tischdecken stand von Anfang an auf der Tagesordnung, sowie das Bereitlegen des passenden Bestecks.

Am nächsten Tag kam das Gemüse an die Reihe. Daraus wurden Sticks gezaubert, welche ganz köstlich schmeckten in einem selbst angerührten Dipp aus Joghurt, verfeinert mit Kräutern aus dem Garten Frau Hamanns.



Die Kinder hatten Spaß daran, gesundes und schmackhaftes Essen zu „zaubern“.

Doch was wäre unsere Ernährung ohne das tägliche Brot? Aber auf das Richtige kommt es an. Denn beim Brot gibt es große Unterschiede, die man kennen sollte. Also auf zum Fachmann! Und sie gibt es, die Fachleute, in der Bäckerei frischback in der Eisenbahnstraße/ Ecke Konradstraße. Sie erklärten sich bereit, mit den Kindern einen kleinen Exkurs in Sachen Brot durchzuführen. Eine große Auswahl desselben stand bereit, helles und dunkles, grob gemahlenes und fein gemahlenes, welches genau beschrieben wurde, wobei das Augenmerk auf das Wichtigste, nämlich das volle Korn gerichtet war.

Nachdem die Auswahl getroffen war, ging es zurück in die Horküche und es wurde probiert. Den Kindern schmeckte es. Um zu zeigen, dass es nicht immer nur die Wurst sein muss, die man als Belag wählt, wurde noch ein leckerer Kräuterquark angerührt, der zum Vollkornbrot vorzüglich passte. Aber auch die Nudel gehört zum gesunden Grundnahrungsmittel und darf bei Kindern nicht fehlen. Sie kann mit sehr vielem variiert werden. Hier wurde der Nudelsalat favorisiert. Die hierfür verwendeten Teigwaren kamen wieder aus einheimischen Gefilden, nämlich aus Riesa.

Wie sieht es nun mit den Getränken aus? Auch dabei kann man eine Menge verkehrt machen. Kinder brauchen ausreichend Flüssigkeit und sie trinken gerne. Doch Wasser allein, unser gesündestes Getränk, sagt den meisten nicht so recht zu. Deshalb wurde eine gesunde Alternative ausprobiert. Fruchtsaft, von „Sachsenobst“, gemischt mit Wasser, löscht den Durst und schmeckt prima.

Am Ende des Projekts wurden alle Kinder zu den Regeln der Hygiene, des Tischdeckens und natürlich zu ihrem neu erworbenen Wissen über die gesunde Ernährung geprüft. Jedes Kind bestand die Prüfung und konnte voll Stolz seinen „Ernährungsführerschein“ in Empfang nehmen.

Julia Jankowiak

-Anzeige-

Vorgestellt: LWB unterstützt Aktion „Leipziger Hilfefunkte“

Am Eingang jedes der zwanzig LWB ServiceKioske entdeckt man seit Mitte Januar 2011 ein neues Logo: es zeigt zwei sich aufeinander zu bewegend gelbe Hände auf blauem Grund und den Schriftzug „Leipziger Hilfefunkt“. Es signalisiert, dass einem hier bei kleinen Notfällen im Alltag schnell und unkompliziert geholfen wird. „Mitbürgern zu helfen, ist eine Frage der Mitmenschlichkeit und eigentlich selbstverständlich“, betonte Peter Stubbe, Geschäftsführer der Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH (LWB), anlässlich der Vorstellung dieser Aktion. „Allerdings sieht das im Alltag doch häufig anders aus. Und so macht der „Leipziger Hilfefunkt“ deutlich, dass hier in der Tat ein Ort ist, wo man – wenn nötig – Hilfe erwarten kann.“

Die LWB unterstützt als erstes Leipziger Unternehmen das Projekt, das vom Kriminalpräventiven Rat der

Stadt Leipzig (KPR) gemeinsam mit dem Leipziger Netzwerk für Kinderschutz, der Industrie- und Handelskammer sowie der Handwerkskammer für ein besseres Sicherheitsgefühl der Leipziger Bürger auf den Weg gebracht wurde. „Inhalt des Projektes ist, dass Gewerbetreibende und andere geeignete Partner Kindern und

Hilfebedürftigen bei kleinen Notfällen im Alltag unkompliziert helfen“, erläutert Ordnungsamtsleiter Helmut Loris. „Die Idee soll alle Leipziger ansprechen, die Stadt noch familienfreundlicher zu gestalten.“

Die Teams der LWB ServiceKioske leisten natürlich auch bislang schon Hilfen im Alltag. „Wir haben zum Beispiel gefundene Schlüssel, Geldbörsen usw. entgegen genommen, aufbewahrt und an den Besitzer zurück gegeben“, zählt Geschäftsstellenleiterin Rosita Osman auf, „wir haben Ärzte oder Gesundheitsein-



richtungen gerufen bzw. benachrichtigt. Wir haben in dringenden Fällen gestattet, das WC zu nutzen oder Eltern benachrichtigt, wenn sich Kinder verlaufen oder beim Spielen verletzt hatten. Auch das eine oder andere Pflaster haben wir geklebt, mal ein Glas Wasser oder einen Stuhl zum Verschnaufen angeboten. Wenn nach Straßen, Ärzten, Institutionen gesucht wurde, haben wir geholfen. Dabei war für uns auch der Stadtteilführer Volkmarisdorf hilfreich, den wir zum Beispiel an Ortsunkundige zur besseren Orientierung verteilt haben.“

An der Hilfeleistung im LWB ServiceKiosk muss also wenig geändert werden. „Allerdings könnte jetzt durch Kommunikation und den Hilfefunkt-Aufkleber für manchen die Hemmschwelle niedriger werden, in den Kiosk zu kommen“, denkt Rosita Osman. „Manche Bürger haben sich vorher nicht so richtig getraut.“ – Es gehe um schnelle Hilfe bei kleinen Alltagsproblemen (die durchaus große Wirkung entfalten können), nicht um einen professionellen Spezial-



ServiceKiosk Konradstraße 60

service, bekräftigt LWB-Geschäftsführer Peter Stubbe: „Wir bieten Menschen in kleineren Notsituationen des Alltags Hilfe und Unterstützung an, einen möglichst niedrigschweligen Anlaufpunkt, um Hilfe zu bekommen oder einen Notruf absetzen zu können.“

LWB ServiceKiosk Konradstr. 60, 04315 Leipzig, Tel. 0341 - 992 3449

Sprechzeiten:

Mo, Mi, Fr 7.30 - 12.00 Uhr

Di, Do 13.00 - 18.00 Uhr

(oder nach Vereinbarung)

Mietertelefon 0341 - 992 2222

Vermietung 0341 - 992 3999

kontakt@lwb.de

www.lwb.de

Zu Hause in Leipzig.



“Wer kann „Leipziger Hilfspunkt“ werden?”

Als Aktionspartner der „Leipziger Hilfspunkte“ geeignet sind gut sichtbare und leicht erreichbare Läden und Geschäftsräume (in aller Regel in

Mit der Teilnahme-Erklärung zu den „Leipziger Hilfspunkten“ verpflichten sich die geeigneten Aktionspartner, Ansprechpartner für kleinere Alltagsprobleme von Kindern, Familien und Senioren zu sein. Dazu wird das blaugelbe Erkennungsschild



Mit ihrer Unterschrift bekräftigen Ordnungsamtsleiter Helmut Loris und LWB-Geschäftsführer Peter Stubbe das soziale Engagement im Rahmen der „Leipziger Hilfspunkte“.

Erdgeschosslage mit direktem Straßenzugang). Die „Leipziger Hilfspunkte“ signalisieren, dass Gewerbetreibende und andere geeignete Partner nicht nur Kindern, sondern allen Hilfsbedürftigen bei kleinen Notfällen im Alltag unkompliziert helfen. Dabei soll es sich im wohlverstandenen Sinn um Kleinigkeiten und Gesten handeln, die in unserer heutigen Wohnumwelt und Gesellschaft leider nicht immer selbstverständlich sind.

der Aktion „Leipziger Hilfspunkte“ am Eingang zum Geschäft oder Büro angebracht.

Leistungen der Teilnehmer:

Die Partner der Aktion „Leipziger Hilfspunkte“ verpflichten sich unter anderem, bei Bedarf erste Hilfe zu leisten oder den Rettungsdienst zu informieren, bei akuten Problemlagen und Krisensituationen an zuständige

Ansprechpartner zu vermitteln. Innerhalb ihrer Räumlichkeiten ermöglichen die Projektpartner Hilfe suchenden Personen, auf die nötige Hilfe und/oder Ansprechpartner zu warten und stellen Sitzmöglichkeiten zur Verfügung.

Auf Nachfrage weisen sie den Weg zur nächsten öffentlichen Toilette und bieten im Notfall selbst die Toilettenbenutzung an. Sie stellen ein Telefon bereit, um Hilfe und/oder Ansprechpartner zu informieren.

Beim Verdacht einer Straftat informieren die Partner umgehend die Polizei. Gleiches gilt bei geistiger Verwirrung des Hilfesuchenden. Im Falle von Anzeichen komplexerer Problemlagen bei Kindern informiert der Aktionspartner das Jugendamt, außerhalb der Öffnungszeiten den Kinder- und Jugendnotdienst oder die Polizei telefonisch.

Soll Ihr Geschäft oder Unternehmen auch ein „Leipziger Hilfefunkt“ sein, können Sie unter www.leipzig.de/hilfefunkte die entsprechende Teilnahmeerklärung (PDF-Datei, ca. 200 kB) und die Beschreibung des Leistungsumfanges eines solchen „Hilfefunktes“ (PDF-Datei, ca. 870 kB) herunterladen.

Die ausgefüllte Erklärung schicken Sie bitte an: Stadt Leipzig, Geschäftsstelle des Kriminalpräventiven Rates, 04092 Leipzig

Für weitere Informationen und Anfragen steht Ihnen auch Nico Pockel (Geschäftsstellenleiter des Kriminalpräventiven Rates) unter: Telefon: 0341 123-8843 oder Mail: nico.pockel@leipzig.de zur Verfügung.

Holger Staniok

Aktuelle Mietangebote - Wohnen in der Gründerzeit

- Konradstraße 33B, 2. OG, 2-Raum-Wg., sanierter Altbau, direkt am Stadtteilpark, 62,38 m², bezugsfertig, Bad mit Fenster, große Wohnküche, WG-geeignet, Einbauküche gegen Aufpreis möglich, Warmmiete 365,00 EUR
- Ludwigstraße 5, 3. OG mitte, 3-Raum-Wg, sanierter Altbau, 83,27 m², bezugsfertig, Bad mit Fenster, großes Erkerzimmer, Warmmiete 474,41 EUR
- Elisabethstraße 15, 2. OG, 2-Raum-Wg., sanierter Altbau, 60,13 m², bezugsfertig, Bad mit Fenster, große Wohnküche, WG-geeignet, Mietergarten direkt am Haus ab Mai möglich, Warmmiete 351,74 EUR

Interessiert? Rufen Sie uns zu den Sprechzeiten an unter (0341) 9 92 34 49 oder kommen Sie direkt zu uns in den LWB ServiceKiosk Konradstr. 60!

DAA

Die DAA-Medienwerkstatt mit vielfältigen Angeboten

Im Jahr 2010 wurden unserer Angebote intensiv genutzt und wir haben natürlich auch für dieses Jahr einiges vor.

Im Zentrum stehen wieder die Veranstaltungen zur vertieften, erweiterten Berufsorientierung, die sowohl von Schulen in organisierter Form aber auch von einzelnen Schülern genutzt werden. Besonders erfreulich ist der rege Zuspruch von Schülern der 16. Mittelschule, die sich gern im Vorfeld von Bewerbungen oder auch bei der Ausbildungsplatzsuche beraten lassen.

Im ersten Halbjahr 2011 sind vielfältige Veranstaltungen geplant. Ab dem 28.02. werden in der DAA-Medienwerkstatt Kinderzeichnungen unter dem Motto „Ich bin anders – Du auch“ gezeigt. Sie sind ein Beitrag zu den „Internationalen Wochen gegen Rassismus“. Dazu findet am 16.03., 16.00 Uhr eine Gesprächsrunde zum Thema „Binationale Partnerschaften – Alltagsbewältigung“ statt. Sie wird durch einen Lesebeitrag von Frau Stein eingeleitet und von Frau Prof. Kossack moderiert.

Ein passender Übergang zu den Lesungen anlässlich der Leipziger Buchmesse. Die DAA-Medien-

werkstatt ist wie in den vergangenen Jahren wieder Ausrichter von Lesungen:

17.03. 2011 10.00 – 11.00 Uhr

Interaktiver Vortrag **„Denk Dich schlau“** Kinder lieben es, mit Ihrem Können zu beeindrucken. Steffen Bütow zeigt die besten Gedächtnistechniken.

17.03. 2011 11.30 – 12.30 Uhr

Tobias Elsässer **„Für niemand“** drei Jugendliche, drei Schicksale. Sie kennen sich nicht, aber haben alle ein gemeinsames Ziel: Selbstmord.

18.03.2011 10.00 – 11.00 Uhr

Constanze Petery **„Eure Kraft und meine Herrlichkeit“** Die 15-jährige Anita gehört zu einer unverstandenen Generation, deren Markenzeichen der Exzess aber auch die Sehnsucht nach Geborgenheit sind.

18.03.2011 11.30 – 12.30 Uhr

Norbert Schulz, Susanne Berner, Dieter Mucke **„Zaubersprüche & Sachsenspiegel“** Präsentation des Lesebuchs mit Geschichten und Gedichten für junge und jung gebliebene Leser.

DAA

Wir hoffen auf regen Besuch. Ab 01.04. werden die wunderbaren, stimmungsvollen Fotografien von Frau Alla Kvetnaja in der DAA-Medienwerkstatt zu bewundern sein. Wie immer zum Schluss die nächsten Termine für die Berufsorientierung

für Schüler: am 09.03., 06.04., 27.04., 11.05., und 08.06. jeweils 16.00 bis 19.00 Uhr. Nähere Informationen zu den Veranstaltungen unter Tel.Nr. 0341 / 2466415.

Bruno Lejsek

DAA Kundenzentrum Leipzig

Der Hauptbahnhof – eine Perspektive – 24 Motive

Eine Kamera, ein Ort, eine Perspektive aber doch 24 unterschiedliche Motive und jedes mit seiner eigenen Geschichte. Von Null bis 24 Uhr schoss ein Team, bestehend aus zwölf Leuten des Projektes „Paunsdorf – im Blick der Generationen“ Foto um Foto. Der Star ist der Leipziger Hauptbahnhof, der auf manchen Bildern verzaubern und auf anderen entzaubern kann. Sein Gesicht ändert sich Stunde um Stunde.



Besucher der DAA-Medienwerkstatt diskutieren über die Werke.

Man zeigt nur eine Perspektive, und zwar nicht die den Leipziger Bürgern sehr wohl bekannte „Schokoladen-seite“, sondern die Arbeitsseite. In dem Kooperationsprojekt mit dem Bürgerverein Paunsdorf entstanden wirksame Bilder vom Leipziger Hauptbahnhof.

Um die Gesichtszüge des Hauptbahnhofs besser herauszuarbeiten ordneten die Fotografen den Bildern kurze Geschichten zu. Geschichten, die erforscht, erfragt, und mitunter auch erlebt wurden. Genau wie der Bahnhof sein Antlitz und seine Ausstrahlung abhängig von Tageszeit, Wettergegebenheiten und Art der Inszenierung ändert, so unterschiedlich sind auch die Geschichten. Absurd, komisch aber auch ernst geht es zu. Die Nüchternheit der Bilder und die Starre der Perspektive wird durch die Worte durchbrochen und der Ort wird lebendig.

R. Schroschk

STADTTEIL VOLKMARSDORF

Wo Kunst heimisch ist Schwäbischer Bildhauer fühlt sich wohl als Nachbar von Studenten

Kurz bevor die Ludwigstraße in die Torgauer mündet, belegen das Haus fast nur Studenten. Den Nachbarn fällt es vor allem auf, weil immer mal wieder die Briketts der jüngsten Kohlelieferungen ihre Krümel übrig lassen. Aber in dem Haus leben nicht nur junge Leute: Mittendrin fühlt sich ein kräftiger Mann mittleren Alters wohl, der seine Atelier-Wohnung ebenfalls mit einem Kachelofen beheizt.

Frank Gräber verhehlt seine schwäbische Herkunft kein bisschen. Das ist ihm auch nicht wichtig. Wichtig sind ihm menschliche Dimensionen. Die entdeckt er ebenso in der Arbeit mit Kindern wie mit dem Integrativen Bürgerverein Volkmarisdorf („Dort habe ich Freunde gefunden“).

**Gräber: „Die Zeit ist reif –
für die Wahrheit!“**

Gelernt hatte Frank A. Gräber Steinmetz. Er arbeitete jahrelang in einer großen Firma und hat dort auch seinen Meister gemacht. Er ist also klassischer Handwerker und erklärt: „Mit der Rechten haust Du, mit der Linken hältst Du den Meißel, der die

ganze Kraft aufnimmt und weiterleitet. Klar geht das auf die Gelenke“.

Es zog ihn immer zur Kunst am Stein. Auf dem Gebiet ist er reichlich familiär belastet; Großväter waren Hofbildhauer in Stuttgart. Kunst spielte in der Familie immer eine große Rolle. So beschloss Gräber vor einigen Jahren, die Liebhaberei ganz zum Beruf zu machen und landete schließlich in Volkmarisdorf.

**Gräber: „Es reicht nicht aus,
nur zu wissen, was das Richtige
ist – Du musst es tun!“**

Aus seiner Lebenserfahrung heraus zeigt er sich überzeugt: „Wirkliche Kunst kann nur entstehen, wenn Geld keine große Rolle spielt. Weil das oft anders ist, meine ich, gerade die Menschen in unserem Stadtteil haben das Recht auf Kunst und Kultur und auf Künstler.“ Deshalb würde er nicht in die Vorzeigevierviertel Leipzigs ziehen – abgesehen davon, dass er sich dort auch kein Atelier leisten könnte. So etwas gibt es selbst in Volkmarisdorf nicht so einfach. Gräber lebt in seiner Atelier-Wohnung, auch wenn dort viele seiner Werke gar keinen Platz

STADTTEIL VOLKMARSDORF

finden. Im Sommer nutzt er den Hinterhof. Auf den Treppen vom und zum Erdgeschoss stehen Gräbers Steine. Insofern ist die Nachbarschaft ideal. Studenten sind jung und tolerant.

T. Biskupek

Der Spruch des Monats:

Die Kunst hat das Handwerk nötiger als das Handwerk die Kunst. Natürlich glaube ich nicht, dass man sich zum Gebären zwingen kann, wohl aber zum Erziehen der Kinder.

Franz Kafka

LOY

**Kommunikations- und
Datentechnik GmbH**
 Internet Shops Hardware Service
 Handy- und Notebookreparatur
Laptopreparaturen

Hans-Jörg Loy
 Geschäftsführer
 Eisenbahnstrasse 111b
 04315 Leipzig

Tel.: 01805 9 43 33 33
 Fax: 0341-6495622
<http://lkd-service.de>
lkd-lzg@lkd-service.de



Bei Vorlage dieses Gutscheins
5% Rabatt*

Friseursalon Anja
 Der Friseur für die ganze Familie
 Zollikoferstraße 23
 04315 Leipzig
 Telefon: 0341/4969406
 Montag: 09.00- 14.30Uhr
 Di- Do: 09.00- 18.00Uhr
 Freitag: 09.00- 17.00Uhr
 Samstag nach Vereinbarung

*Gültig bis 31.03.2011 und gilt nicht an Angebotstagen!

Rätsel

Gesucht werden acht homonyme Wörter, die die folgenden je zwei Bedeutungen haben:

1. Ein Vogel und eine Frucht =
2. Ein Seeoffizier und ein Schmetterling =
3. Eine Tonbezeichnung und eine Zensur =
4. Eine römische Gewichtseinheit und eine Spielkarte =
5. Ein Fabeltier und ein Fluggerät =
6. Ein Elementarteilchen und ein Sohn Apollos =
7. Ein Europäer und ein Werkzeug =
8. Ein Wettkampfsplatz und ein Schmuckstück =

Die Anfangsbuchstaben der richtigen Lösungswörter, von oben nach unten gelesen, ergeben ein weiteres Homonym, das sowohl einen Nordamerikaner als auch ein Boot bezeichnet.

Preisfrage:

Wie lautet das gesuchte Homonym, das sowohl einen Nordamerikaner als auch ein Boot bezeichnet?

Überraschungspräsent!

Zuschriften per Fax 6 81 19 44, per Post (Schulze-Delitzsch-Str. 19, 04315 Leipzig) bzw. in den Vereinsbriefkasten oder an unsere Mail-Adresse: bv-neustadt@gmx.de.

Einsendeschluss ist der 30. April 2011.

Die Lösung des letzten Rätsels lautete **Tannenbaum**.

Über ein Überraschungspräsent kann sich freuen: Elke Hübner

Impressum

NEUSTÄDTER MARKT JOURNAL

Erscheint vierteljährlich für den Leipziger Ortsteil Neustadt-Neuschönefeld.

Herausgeber:

Bürgerverein Neustädter Markt e. V.

Redaktionsleitung: Henry Hufenreuter

Das Neustädter Markt Journal wird finanziell unterstützt vom Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung (ASW) der Stadt Leipzig aus Fördermitteln des Programms Städtebauliche Erneuerung / Sanierungsgebiet Neustädter Markt.

Redaktionsadresse:

Schulze-Delitzsch-Str. 19, 04315 Leipzig

Tel./Fax 0341/6 81 19 44

E-Mail: bv-neustadt@gmx.de

www.neustaedtermarkt-leipzig.de

Bildnachweis:

Umschl.: Archiv O.S.K.A.R.

S. 4 - 7, 43 - 44: H. Stanio

S. 8, 14 - 15, 25, 28 - 30, 47: R. Schroschk

S. 9: Archiv O.S.K.A.R.

S.12: Archiv Bürgerverein

S. 17 - 18: Archiv Bürgerverein

S. 20: S. Akraui

S. 21: www.herder.de

S. 22: www.randomhouse.de, www.libri.de, www.donsbach.net

S. 26 - 27: Selbstnutzer

S. 30: BLITZ info

S. 32: Bernd-Blindow-Schulen

S. 38: Archiv Sozialwarehaus

S. 39: Wilhelm-Wander-Schule

S. 40 - 41: Hort Rabet

Druck: Druckerei Scheeps, Bergstr. 30, 04315 Leipzig

Auflage: 3.500 Exemplare

Für namentlich gekennzeichnete Artikel sind die Autoren verantwortlich; sie geben nicht unbedingt die Auffassung des Herausgebers wieder.

Gasthaus „Zur Tenne“

freie Termine für Jugendweihe und Konfirmation

Wir bieten Ihnen:

- * reichhaltige, deutsche Küche bis 24 Uhr (So. 23 Uhr)
- * sonntags Familienmittagstisch mit freiem Essen für Kinder
- * die Ausrichtung Ihrer Feier in unserem Haus oder die Anlieferung von Platten und Buffets
- * gepflegten Biergartenbetrieb im Innenhof



Öffnungszeiten:

Montag - Samstag 17.00 - 01.00 Uhr
Sonntag 11.30 - 23.00 Uhr
(oder nach Vereinbarung)
Ostersonntag und Ostermontag
Mittagstisch ab 11.30 Uhr

Schulze-Delitzsch-Str. 19
(direkt am Neustädter Markt)
04315 Leipzig
Tel. (0341) 6 89 47 28

Galerie Hotel Leipziger Hof



Hier schlafen Sie mit einem Original
Restaurant • Biergarten • Kunstgalerie

Hedwigstraße 1-3 (Ecke Ludwigstr.), 04315 Leipzig, Tel. 69740

www.leipziger-hof.de

Grillabende im Biergarten

Jeden Freitag und Samstag ab 18 Uhr

Führung durch die Kunstsammlung

mit Arbeiten der "Leipziger Schule"
ca. 45 Min., Eintritt frei, jeden Freitag 17 Uhr

"Leipziger Zweierlei" - 2 Gänge Menü,
täglich wechselnd, täglich frisch, stets 9,90 €
täglich ab 18 Uhr

Öffnungszeiten Restaurant:

täglich 10-22 Uhr (große Karte ab 18 Uhr)



Unser **Biergarten** - täglich 10 - 22 Uhr

Tagungen • Feiern • Veranstaltungen • Ausstellungseröffnungen • Galeriekonzerte



Marita Diederich-Risse

Steuerberaterin / vereidigte Buchprüferin

Tätigkeitsschwerpunkte:

Finanz- und Lohnbuchhaltung incl. Baulohn
Einkommensteuererklärungen,
Jahresabschlüsse für Einzelunternehmen und
Personen- und Kapitalgesellschaften,
betriebswirtschaftliche Beratung,
Existenzgründungen

Meißner Straße 5, 04315 Leipzig
Telefon 0341/6 88 40 06



Imbiss-Eck

Eisenbahnstraße / Neustädter Straße
Tel. 0341-6 50 90 55

Sie erhalten in unserem neuen Domizil ein reichhaltiges Angebot
zu moderaten Preisen!

- Frühstück ab 8 Uhr
- Mittagstisch, deutsche Küche mit wechselnden Eintöpfen
(auch außer Haus)
- breites Imbissortiment und Getränke
- Softeis
- Freisitz ganzjährig geöffnet

Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 08 - 21 Uhr, Sa. 11 - 19 Uhr